

# **Kleines Wörterbuch**

## **für Leukämie- und Lymphompatienten**



**Deutsche Leukämie- & Lymphom-Hilfe**

**Bundesverband der Selbsthilfeorganisationen  
zur Unterstützung von Erwachsenen mit  
Leukämien und Lymphomen e.V.**



**Herausgeber:**

Deutsche Leukämie- & Lymphom-Hilfe e.V.

Thomas-Mann-Str. 40, 53111 Bonn

Tel.: 0228 33889-200

Fax: 0228 33889-222

E-Mail: [info@leukaemie-hilfe.de](mailto:info@leukaemie-hilfe.de)

Home: [www.leukaemie-hilfe.de](http://www.leukaemie-hilfe.de)

**Spendenkonto:**

Sparkasse KölnBonn

IBAN DE06 3705 0198 0000 0771 31

SWIFT-BIC COLSDE33

Stichwort Broschuere

9. Auflage, Dezember 2025

Wir danken dem BKK Dachverband e.V. für seine finanzielle Unterstützung.

Dieses Wörterbuch erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

**Schutzgebühr:** 4,95 Euro



## A

### Abdomen

Bauchregion

### Abdominal

die Bauchregion betreffend

### Abstoßung

siehe „Transplantatabstoßung“

### Abstrich

Zellentnahme von der Haut- oder Schleimhautoberfläche, z.B. mit Spateln oder Tupfern zu Untersuchungszwecken

### Abszess

Eiteransammlung in einem Gewebehohlraum

### Abwehrsystem

Immunsystem. System, das den Körper in die Lage versetzt, Infektionen abzuwehren und das ihn befähigt, zwischen eigenem und fremdem Gewebe zu unterscheiden. Es besteht u.a. aus bestimmten weißen Blutkörperchen, Antikörpern, der Thymusdrüse hinter dem Brustbein, Lymphknoten, der Milz und besonderen Strukturen der Darmwand.

### Acetylsalicylsäure (ASS)

ein Schmerzmittel

### additiv

zusätzlich, mit etwas anderem ein Ganzes bildend

### Adjuvans

Bestandteil eines Arzneimittels, der selbst unwirksam ist, jedoch die Wirkung der anderen Komponenten fördert

### adjuvant

die Wirkung zusätzlich unterstützend

### ätiologisch

verursachend

### Agglutination

[lat.] Zusammenballung einer organismusfremden organischen Verbindung (Antigen), z.B. Eiweiß, mit dem vom Körper dagegen produzierten Schutzzeiweiß aus der Gruppe der Globuline (Antikörper). Bedeutsam bei Organtransplantationen und Bluttransfusionen.

## A

B

C

D

E

F

G

H

I

J

K

L

M

N

O

P

Q

R

S

T

U

V

W

X

Y

Z



**A**

**Agonist**

Substanz, die an einen spezifischen Rezeptor (Empfänger) auf Zellen bindet und dort die maximale Wirkung auslöst; z.B. Opiatagonist (Morphin)

**Agranulozytose**

Fehlen der Granulozyten im Blut

**AHB**

siehe „Anschlussheilbehandlung“

**akut**

plötzlich auftretend, schnell verlaufend

**Akute Lymphatische Leukämie**  
(Abk.: ALL) siehe „Leukämie“

**Akute Myeloische Leukämie**  
(Abk.: AML) siehe „Leukämie“

**ALG**

siehe „Anti-T-Zell-Globulin“

**Alkylanzien**

Gruppe von Zytostatika, die ihre Wirkung durch bestimmte Veränderungen an der DNS im Zellkern entfalten

**ALL**

Akute Lymphatische Leukämie  
(siehe „Leukämie“)

**allogen**

von allos [gr.], anders, verschieden, siehe auch „allogene Transplantation“

**allogene Transplantation**

Blutstammzell-/Knochenmarkstransplantation. Transplantation von einem verwandten oder einem unverwandtem Spender auf Empfänger im Gegensatz zur autologen Transplantation (Eigenspende). Voraussetzung für eine allogene Transplantation ist, dass die Gewebemerkmale von Spender und Empfänger weitestgehend übereinstimmen.

**Alopezie**

Haarausfall

**alternative Medizin**

auch Außenseiter- oder Paramedizin genannt. In der Krebstherapie bedeutet alternativ eine im Gegensatz zur Schulmedizin in unserer Gesellschaft nicht offiziell anerkannte, naturwissenschaftlich untermauerte



Methode. Die biologische Krebstherapie wird in der westlichen Welt allgemein als alternative Krebstherapie bezeichnet. Zur alternativen Krebstherapie zählen Krebsdiäten, physikalische Therapiemaßnahmen wie z.B. Überwärmungstherapie, die Ozontherapie, die Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie, aber auch andere mehr oder weniger magische Maßnahmen wie Pendelung, Wasseradern und Erdstrahlennutzung.

### ambulant

ohne stationären Krankenhausaufenthalt

### Aminosäuren

wichtige Bausteine der Eiweiße

### AML

Akute Myeloische Leukämie (siehe „Leukämie“)

### Amphotericin B

ein in der Prophylaxe und Therapie verwendetes Pilzmedikament

### Amyloidose

Oberbegriff für Krankheiten mit Einlagerung von Amyloid,

d.h. atypischen Eiweißkörpern, im Gewebe und in Organen, z.B. Herz und Niere, mit entsprechenden Folgestörungen durch Beeinträchtigung der Organfunktionen

### Anämie

Blutarmut – Verminderung der roten Blutkörperchen oder ihres Blutfarbstoffgehalts – Folge von Blutverlusten, von verminderter Blutfarbstoffbildung durch Mangel an Spurenelementen (z.B. Eisen und Kobalt), von verminderter Blutkörperchenbildung durch Erkrankungen des Knochenmarks, von vermehrtem Blutkörperchenzerfall durch Vergiftungen und Stoffwechselstörungen. Die perniziöse („gefährliche“) Anämie beruht auf einem Mangel an Vitamin B12. Anämie führt zu einer verminderten körperlichen Belastungsfähigkeit.

### Anästhesie

Betäubung vor einem operativen Eingriff

### Analgetikum

Schmerzmittel

A

B

C

D

E

F

G

H

I

J

K

L

M

N

O

P

Q

R

S

T

U

V

W

X

Y

Z



**A**

**Analogon**

Mehrzahl: Analoga, Substanz mit ähnlicher Struktur wie eine bestimmte Vergleichssubstanz

**B**

**C**

**D**

**E**

**Anamnese**

Krankheitsgeschichte, Entwicklung von Symptomen

**F**

**G**

**H**

**anaphylaktischer Schock**

Ein anaphylaktischer Schock ist die schwerste Form einer Anaphylaxie, einer akuten Überempfindlichkeitsreaktion des Immunsystems auf bestimmte Substanzen (Allergene).

**I**

**J**

**K**

**L**

**M**

**N**

**Anatomie**

Lehre vom Bau der Körperteile

**O**

**P**

**Androgene**

männliche Geschlechtshormone; wichtigstes Androgen ist das Testosteron.

**Q**

**R**

**S**

**T**

**Angiogenese**

Blutgefäßneubildung; wachsende Tumore regen die Angiogenese an, um ihren Nährstoff- und Sauerstoffbedarf sicherzustellen.

**U**

**V**

**W**

**X**

**Y**

**Z**

**Anschlussheilbehandlung**

(Abk.: AHB) Stationärer Auf-

enthalt in einer Rehabilitationsklinik im unmittelbaren (oder zeitlich auf wenige Wochen begrenzten) Anschluss an den Krankenhausaufenthalt. Während der AHB soll der Patient lernen, mit den tumor- und therapiebedingten Problemen zurechtzukommen. Ziel ist es, möglichst die berufliche Tätigkeit wiederaufzunehmen.

**Ansprechrate**

prozentualer Anteil an Patienten, bei denen sich die Erkrankung durch eine bestimmte Behandlung zurückbildet

**Antagonist**

Gegenspieler, Gegenteil von Agonist

**Anthracycline**

bestimmte Zytostatika (siehe auch „Zytostatika“)

**Antiangiogenese**

Hemmung der Gefäßneubildung, dadurch werden die Tumorzellen von der Nährstoffversorgung abgeschnitten, sie „verhungern“; möglicher Ansatz in der Tumorthapie



## Antibiotika

Mehrzahl von Antibiotikum

## Antibiotikum

Medikament mit abtötender Wirkung gegen Bakterien. Es dient der Behandlung bakterieller Infektionskrankheiten. Es besteht aus natürlich oder chemisch veränderten Stoffwechselprodukten von Bakterien oder niederen Pilzarten, die auf bestimmte Krankheitserreger wachstumshemmend oder abtötend wirken. Wichtige A. sind Penicilline, Aminoglycoside, Makrolide, Fluorchinolone, Tetracycline.

## Antidepressiva

Medikamente zur Behandlung von Depressionen. Am bekanntesten sind die trizyklischen Antidepressiva (Amitriptylin, Imipramin, Doxepin u.a.) und die Serotonin-Wiederaufnahmehemmer (Fluoxetin, Paroxetin, Fluvoxamin u.a.) zur Linderung von Angst und Depressionen.

## Antiemetika

Medikamente, die Übelkeit und Erbrechen verhindern bzw. abschwächen

## Antigen

jede Substanz, die von außen kommt und dem Körper „fremd“ erscheint. Regt das Immunsystem zur Bildung von Antikörpern an.

## Antikörper

siehe „monoklonaler Antikörper“

## Antikonvulsivum

krampflösendes Medikament (Mehrzahl: Antikonvulsiva)

## Antilymphozytenserum

Blutserum, das gegen menschliche Lymphozyten gerichtete Antikörper enthält. Es wird von Tieren gebildet, denen gereinigte menschliche Lymphozyten gespritzt wurden. Es wirkt v.a. gegen T-Lymphozyten und vermindert so die von diesen vermittelte spezifische, zelluläre Abwehr (Immunsystem). Dieser Effekt wird zur Unterdrückung von Abstoßung von Transplantaten oder in der Behandlung von Autoimmunerkrankungen genutzt.

**A**

B

C

D

E

F

G

H

I

J

K

L

M

N

O

P

Q

R

S

T

U

V

W

X

Y

Z



**A**

**Antimetabolite**

Chemische Verbindungen, deren Struktur einer anderen, natürlichen Substanz sehr ähnlich ist, nämlich den Metaboliten, die den Stoffwechsel beeinflussen. Sie blockieren bestimmte biochemische Reaktionen, weil sie eben nicht die „echten“ Metabolite sind. Sie können in der Chemotherapie eingesetzt werden, wenn sie für Tumorzellen mit ihrem speziellen Stoffwechsel schädlicher sind als für gesunde Zellen.

**Antimykotika**

verschiedene Mittel zur Behandlung von Pilzinfektionen

**Anti-T-Zell-Globulin**

auch ATG oder Antilymphozytenserum, tierisches Immun- bis Hyperimmunserum, gewonnen nach Immunisierung von Kaninchen oder Pferd durch gereinigte Lymphozyten des Menschen; es bewirkt beim Empfänger v.a. durch „Suppression“ der zirkulierenden T-Lymphozyten eine Abnahme der Lymphozytenzahl (Lymphozytopenie). Die Anwendung erfolgt z.B. zur Hemmung der zellulären

Transplantatabstoßung. Bei der Stammzelltransplantation wird es zur Prophylaxe und Therapie von Abstoßung und Graft-versus-Host-Erkrankung verabreicht.

**Anus praeter**

künstlicher Darmausgang in der Bauchwand

**Apherese**

gezielte Entfernung bestimmter Bestandteile aus dem Blut mithilfe eines speziellen Apparates

**Aplasie**

Aplasie ist ein Zustand des funktionsunfähigen Knochenmarks, das keine Blutzellen produzieren kann. Bei Leukämiepatienten Zustand, der auf die Chemo- und Strahlentherapie zurückzuführen ist.

**Apoptose**

Zelltod. Während man unter der Nekrose einen passiven Prozess versteht, verursacht durch massive Schädigung zellulärer Strukturen, handelt es sich bei der Apoptose um ein genetisch festgelegtes





## A

B

C

D

E

F

G

H

I

J

K

L

M

N

O

P

Q

R

S

T

U

V

W

X

Y

Z

Programm, das durch definierte Trigger ausgelöst wird und zum aktiven „Selbstmord“ der Zelle führt.

### Applikation

Verabreichung eines Arzneimittels – z.B. oral (Pulver, Tabletten, Saft etc.), rektal (Zäpfchen), parenteral (Injektion, Infusion) oder über die Haut (Salbe, Umschläge)

### Ara-C

siehe „Cytosin-Arabinosid“

### ASCT

[engl.] autologous stem cell transplantation = autologe Stammzelltransplantation, siehe „Stammzelltransplantation“

### Asparaginase

(L-Asparaginase), Medikament, das häufig in der initialen Behandlung der ALL eingesetzt wird.

### Aspergillus

spezieller Pilz. Aspergillus-Infektionen gehören zu den Infektionskomplikationen nach einer Transplantation. Eintrittspforte ist häufig

die Nase. Betroffen ist am häufigsten die Lunge, aber auch andere Organe können befallen werden.

### assoziiert

verknüpft, z.B. HIV-assoziiertes Non-Hodgkin-Lymphom

### asymptomatisch

Krankheit ohne Symptome oder Beschwerden

### Aszites

Ansammlung von Flüssigkeit in der Bauchhöhle; kann z.B. bei Tumorbefall im Bauchraum auftreten

### ATG

siehe „Anti-T-Zell-Globulin“

### autogenes Training

Übungen zur Entspannung durch Selbstbeeinflussung

### Autoimmunkrankheiten

Krankheiten des menschlichen Immunsystems, bei denen Immunzellen das eigene Körpergewebe schädigen



A

**autolog**

B

von autos [gr.], selbst aus dem Körper entstanden, nicht von außen eingebracht – siehe auch „autologe Transplantation“

C

D

E

F

G

H

I

J

K

L

M

N

O

P

Q

R

S

T

U

V

W

X

Y

Z

**autologe Transplantation**

Eigenspende – Rückübertragung von eigenen Stammzellen, im Gegensatz zur allogenen Transplantation (Transplantation von fremden Stammzellen)

**Axilla**

Achselhöhle

**axillär**

die Achselhöhle betreffend

**B**

**Basophile**

basophile Granulozyten sind Bestandteile des Blutes und gehören zu den weißen Blutkörperchen (Leukozyten). Sie spielen eine Rolle bei allergischen Reaktionen und der Abwehr von Parasiten.

**BCNU**

Carmustin. Zytostatikum,

das häufig im Rahmen der Konditionierung eingesetzt wird.

**BCR-ABL**

Fusionseißweiß, das von dem Fusionsgen bcr-abl gebildet wird. Dieses Fusionsgen entsteht durch den Austausch von Genmaterial (Translokation) zwischen den Chromosomen 9 und 22 (siehe „Philadelphia-Chromosom“).

**Beckenkamm**

Oberrand des Beckenknochens

**Beckenkammbiopsie**

Entnahme von Knochenmark aus dem Beckenknochen mithilfe einer geeigneten Nadel

**Behandlungszyklus**

Zeitraum, der durch eine Chemotherapie und die darauf folgende Zeit bis zur Erholung von den Nebenwirkungen bestimmt ist, meist 3-4 Wochen

**Bendamustin**

Zytostatikum, wird häufig in der Non-Hodgkin-Lymphom-Therapie eingesetzt



**benigne**  
gutartig

**Benzol**  
Kontaktgift. Ist ein Auslöser für Leukämie.

**Bestrahlungsfeld**  
Körperbereich, der einer Bestrahlung ausgesetzt ist

**bildgebende Verfahren**  
Untersuchungsmethoden, die Bilder vom Körperinneren erzeugen: Röntgen, Computertomografie, Kernspintomografie, Ultraschalluntersuchung, Endoskopie, Knochenszintigrafie, Positronen-Emissions-Tomografie, siehe dort.

**Biopsie**  
Gewebeprobe, die dem Patienten entnommen und insbesondere mikroskopisch untersucht wird.

**Biosimilars**  
Nachahmerpräparate von originalen Biologika-Medikamenten (z.B. Antikörper wie Rituximab), deren Patent abgelaufen ist. Die Wirkstoffe dieser Biotechnologie-Erzeugnisse sind,

anders als die klassischen, molekülstruktur-definierten Arzneistoffe, nicht völlig identisch mit dem Originalwirkstoff und erfordern deshalb aufwendigere Zulassungsverfahren und Überwachungsmaßnahmen als die klassischen Nachahmerpräparate (Generika).

**Bispezifische Antikörper**  
Antikörper mit zwei Bindungsstellen, die gegen spezifische Oberflächenproteine gerichtet sind und eine Verbindung von körpereigenen Immunzellen (T-Lymphozyten) mit Tumorzellen bewirken.

**Bisphosphonate**  
spezielle Medikamentenklasse. Sie bremsen die knochenabbauenden Zellen in ihrer Aktivität und bewirken so eine Stabilisierung des Skeletts. Gut untersucht ist der knochenstabilisierende Effekt von Bisphosphonaten bei Knochenmetastasen und beim Multiplen Myelom (z.B. Clodronat, Pamidronat, Zoledronat) sowie bei Osteoporose (z.B. Alendronat).

A  
**B**  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z



A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z

## **Blasten**

unreife Vorstufen der weißen Blutzellen

## **Blastenkrise**

letztes Stadium einer chronischen myeloischen Leukämie

## **Blastenschub**

massives Auftreten unreifer Blutzellen

## **Blut**

Funktionen: Transport von Sauerstoff, Kohlendioxid, Nähr-, Exkret- und Wirkstoffen – Wärmetransport (besonders bei Warmblütern) – Abwehr (Phagozytose, Antikörperbildung) – Wundverschluss – Erhaltung des hydrostatischen Blutinnendrucks. Zusammensetzung: B. ist eine wässrige Lösung, in der Blutzellen (Blutkörperchen) suspendiert sind. Die Blutflüssigkeit (Blutplasma) enthält 90 % Wasser, kolloidal gelöste Eiweiße und Salze. Die Blutkörperchen setzen sich zusammen aus roten (Erythrozyten) und weißen Blutkörperchen (Leukozyten) und Blutplättchen (Thrombozyten) – rote Blutkörperchen enthalten roten

Blutfarbstoff (Hämoglobin) und dienen dem Sauerstoff- und Kohlendioxidtransport – weiße Blutkörperchen sorgen für die Vernichtung von Fremdkörpern und Bakterien (Eiterbildung), Blutplättchen für Blutgerinnung und Wundverschluss. Die Blutbildung erfolgt im Knochenmark (rote und weiße Blutkörperchen) und im lymphatischen Gewebe (weiße Blutkörperchen). Die Blutmenge beträgt beim erwachsenen Menschen 5–6 Liter.

## **Blutarmut**

siehe „Anämie“

## **Blutausstrich**

gleichmäßige, dünne Verteilung von Blut (mit einem geschliffenen Deckglas auf einem Objektträger) zur mikroskopischen Beurteilung und Blutdifferenzierung nach Färbung

## **Blutbank**

medizinische Einrichtung, in der von Blutspendern entnommenes Blut gesammelt, konserviert und aufbewahrt wird



## Blutbild

Beim kleinen Blutbild erfolgt die Messung des Blutfarbstoffgehalts (Hämoglobingehalts), Zählung der roten (Erythrozyten) und weißen Blutkörperchen (Leukozyten). Außerdem werden die Blutplättchen (Thrombozyten) gezählt. Normalwerte siehe dort, großes Blutbild = Differenzialblutbild siehe dort.

## Blutdruck

im arteriellen Teil des Blutgefäßsystems herrschender Druck, abhängig von der Schlagkraft des Herzens, der Elastizität der Gefäße und dem Strömungswiderstand in den Blutgefäßen. Meist an der Arterie des Oberarms gemessen, werden systolischer Druck (100–140 mm Quecksilbersäule) und diastolischer Druck (60–90 mm) zw. 2 Kontraktionen des Herzens unterschieden. Der B. ist nach Alter, Geschlecht, Stoffwechsel und Kreislaufbeschaffenheit verschieden.

## Bluterguss

Hämatom, Blutaustritt aus abnorm durchlässigen oder verletzten Gefäßen ins Körpergewebe

## Blutfarbstoff

siehe „Hämoglobin“

## Blutgerinnung

Koagulation, komplizierter fermentativer Vorgang, der zur Erstarrung des Blutes nach Austritt aus einem Blutgefäß führt: zunächst zerfallen die Blutplättchen, wobei das Ferment Thrombokinasen frei wird. Dieses wandelt in Gegenwart von Calcium-Ionen das im Blut vorhandene Prothrombin in das Ferment Thrombin um. Dieses bildet aus dem im Blut gelösten Fibrinogen den Faserstoff Fibrin. Mit den Blutzellen bildet sich daraus der Blutkuchen (Thrombus), der sich langsam zusammenzieht und das Blutserum auspresst.

## Blutgruppe

erbliches Merkmal des Blutes, das jedem Menschen Blutindividualität verleiht – bedingt durch Antigene der roten Blutkörperchen. Heute werden über 10 verschiedene Blutgruppensysteme unterschieden, dabei finden mehr als 100 Antigen-Blutmerkmale Beachtung. Bei Blutunverträglichkeit

A

B

C

D

E

F

G

H

I

J

K

L

M

N

O

P

Q

R

S

T

U

V

W

X

Y

Z

A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z

verklumpen die roten Blutkörperchen eines Menschen, wenn man sie mit dem Serum eines anderen mischt. Deshalb muss vor Bluttransfusionen immer erst die Blutgruppe des Patienten festgestellt werden, damit das Empfängerblut sich mit dem Spenderblut verträgt (siehe auch „Kreuzprobe“). Haupt-Blutgruppensystem ist das ABO-System mit 4 B., je nachdem, ob auf den roten Blutkörperchen die beiden Faktoren A und B einzeln, zusammen oder gar nicht vorhanden sind (A, B, AB, 0) sowie die jeweils entgegengesetzten Antikörper im Serum Anti-A (alpha) und Anti-B (beta).

### Blut-Hirn-Schranke

teilweise durchlässige Schranke zwischen Blut und Hirnsubstanz; Schutzeinrichtung, die schädliche Stoffe von den Nervenzellen abhält

### Blutkonserve

ungerinnbar gemachtes, auf Blutgruppen geprüftes, serologisch und bakteriologisch einwandfreies Blut, das durch Blutspenden gewonnen, in

Blutbanken aufbewahrt und bei Bedarf für Bluttransfusionen abgegeben wird

### Blutplättchen

Thrombozyten. Kleine scheibenförmige Blutbestandteile, die helfen, Wunden zu schließen und Blutungen zu stoppen.

### Blutplasma

Bestandteil des Blutes (55 % des Gesamtblutes), das sich zu mehr als 90 % aus Wasser und Eiweißkörpern zusammensetzt

### Blutsenkungsgeschwindigkeit

(Abk.: BSG) Geschwindigkeit, mit der sich feste Blutbestandteile (rote und weiße Blutkörperchen) von nicht festen (Serum) trennen. Bei bösartigen Geschwülsten und Entzündungen können Veränderungen der Plasma-Eiweiße des Bluts auftreten, was zu Änderungen der BSG führt.

### Blutserum

ungerinnbares Blutplasma, aus dem das Fibrinogen entfernt wurde (siehe auch „Blutgerinnung“)



## Blutstammzelle

die unreifste, „undeterminierte“ oder aber bereits „determinierte“ (auf eine bestimmte Weiterentwicklung festgelegte) Stammzelle der Blutbildung. Diese Zellen kommen normalerweise nur im Knochenmark vor. Unter bestimmten Bedingungen werden sie ins Blut ausgeschüttet (siehe auch „Blutstammzell-Mobilisierung“).

## Blutstammzell-Ernte

Mobilisierte Blutstammzellen (siehe „Blutstammzelle“) werden mithilfe eines Blutzellseparators aus dem Blut abgetrennt und konzentriert. Der Vorgang dauert 2-4 Stunden. In dieser Zeit werden schrittweise ca. 10 Liter Blut aus einer Armvene oder über einen Venenkatheter in den Blutzellseparator gepumpt und dort prozessiert. Die Stammzellen werden abgetrennt, das bearbeitete Blut wird dem Spender wieder in die Vene zurückgegeben.

## Blutstammzell-Mobilisierung

Blutstammzellen können aus dem Knochenmark in das zirkulierende Blut mobilisiert wer-

den. Dies erfolgt normalerweise in der Regenerationsphase der Blutbildung nach einer Chemotherapie. Das Ausmaß der Mobilisierung kann durch gleichzeitige Gabe von Wachstumsfaktoren (G-CSF, Granulocyte-Colony Stimulating Factor) erhöht werden. Mit Wachstumsfaktoren kann auch aus der Ruhephase des Knochenmarks direkt mobilisiert werden. Dieses Verfahren wird bei gesunden Spendern für allogene Transplantationen angewandt.

## Blutstammzelltransplantation

Die Übertragung von Blutstammzellen selbst erfolgt im Prinzip wie eine Knochenmarktransplantation. Der Hauptunterschied zwischen Blutstammzell- und Knochenmarktransplantation liegt in einer etwas (ca. 1 Woche) rascheren Regeneration der Leukozyten und Thrombozyten. Hieraus resultieren eine raschere Erholung der Patienten und eine geringere Häufigkeit von Infektionen. Es ist denkbar, dass bei allogener Blutstammzelltransplantation die Blutstammzellen wegen ihres

A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z



A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z

im Vergleich zu Knochenmark höheren Gehalts an T-Lymphozyten zu einer höheren Rate an chronischen Graft-versus-Host-Reaktionen führen. Letzteres wiederum kann möglicherweise zu einem verbesserten anti-leukämischen Effekt führen.

### Blutzell-Wachstumsfaktoren

Medikamente, die den Anstieg der Blutzellen nach einer Chemotherapie beschleunigen können

### B-Lymphozyten

auch B-Zellen. Die sogenannten B-Lymphozyten sind für den komplexen Vorgang der Erkennung eines schädlichen Keimes und der Antikörperbildung verantwortlich. Dabei durchlaufen sie eine Entwicklung von der Stammzelle bis zur Plasmazelle. Auf jedem dieser Entwicklungsschritte können Störungen auftreten, die letztlich zu einer bösartigen Erkrankung der B-Lymphozyten (B-Zell-Lymphome) führen können.

### bösartig

Bösartige Tumoren respektieren im Gegensatz zu gutartigen

nicht die natürlichen Gewebegrenzen, sondern wachsen infiltrierend und zerstörend in andere Gewebe ein und können Absiedelungen (Metastasen) in entfernten Körperregionen bilden.

### Bronchoskopie

Endoskopische Untersuchung der Bronchien

### BSG

siehe „Blutsenkungsgeschwindigkeit“

### B-Symptomatik

Drei Symptome treten bei Lymphom-Erkrankungen gehäuft auf: Fieber, Nachtschweiß, Gewichtsabnahme

### Burkitt-Lymphom

hoch-malignes (aggressives) B-Zell-Lymphom

### Busulfan

Zytostatikum mit starker stammzelltoxischer Wirkung. Unerwünschte, glücklicherweise seltene Nebenwirkungen sind Lungenveränderungen (interstitielle Pneumonie), hämorrhagische Zystitis





(Harnblasenentzündung) und Lebervenenverschlusskrankheit (Veno-occlusive disease). Nach Hochdosis-Busulfan kann der sich wieder entwickelnde Haarwuchs kosmetisch störend beeinträchtigt sein.

## C

### cancer

[engl.] Krebs

### Candida albicans

spezieller Pilz, mit dem sich Transplantierte häufig infizieren. Eintrittspforte sind häufig Schleimhautverletzungen im Mund oder Magen-Darm-Trakt. Als Prophylaxe werden Lutschtabletten oder Suspension empfohlen.

### CAR-T-Zell-Therapie

[engl.] Chimeric Antigen Receptor – Es handelt es sich um eine neuartige Krebsimmuntherapie, bei der gentechnologisch veränderte T-Zellen zur Anwendung kommen. Dies ermöglicht den T-Zellen, an ausgewählte Zielstrukturen der Tumorzelle zu binden und diese zu zerstören.

### CCR

[engl.] komplette zytogenetische Remission: 0 % Philadelphia-Chromosom-positive Zellen (Ph+ Zellen). (Das Philadelphia-Chromosom ist ein typisches Kennzeichen der CML.)

### CD

Cluster of differentiation; da verschiedene CD-Moleküle jeweils spezifisch für eine bestimmte Sorte oder Entwicklungsstufe von Zellen sind, können sie als Marker verwendet werden, die durch monoklonale Antikörper erkannt werden können. Die Analyse des Expressionsmusters von CD-Molekülen auf Leukämie- und Lymphomzellen spielt eine Rolle bei der Diagnose und Klassifikation von Leukämien und Lymphomen.

### CD20

Auf der Oberfläche der meisten B-Lymphozyten findet man ein spezielles Eiweiß, welches CD20 genannt wird. Es ist die Zielstruktur des Antikörpers Rituximab.

A  
B  
**C**  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z



A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z

## CD34

ein auf blutbildenden Stammzellen nachweisbares Antigen. Den Gehalt an Stammzellen im Blut kann man über die Bestimmung der Menge CD34-positiver Blutkörperchen ermitteln. Über diese Bestimmung wird der optimale Zeitpunkt der Stammzellapherese mit dem Zellseparator ermittelt.

## Cephalgie

Kopfschmerz

## Chelator

Chelatbildner. Es handelt sich um chemische Verbindungen, die mit Metallionen stabile Komplexe (sog. „Chelate“) bilden. Der Begriff „Chelat“ stammt vom griechischen Wort für „Kralle“ oder „Krebsschere“.

## Chimäre

Molekül (Teilchen) mit Abschnitten unterschiedlicher Herkunft, z.B. ein Teil des Moleküls menschlichen Ursprungs, ein Teil von der Maus

## CHOP

Abkürzung für ein Chemotherapie-Schema zur Be-

handlung von malignen B-Zell-Lymphomen. Es umfasst Cyclophosphamid, Hydroxydaunorubicin (Doxorubicin), Vincristin (Oncovin®) und Prednison.

## Chromosomen

Träger des Erbgutes. Ihre Gestalt und Zahl ist artspezifisch (z.B. Mensch 46).

## Chromosomenanomalien

Veränderungen in Zahl und/oder Struktur von Chromosomen; kommen bei Krebszellen häufig vor. Manche Chromosomenanomalien sind charakteristisch und weisen auf eine bestimmte Krebsart hin.

## chronisch

über lange Zeit bestehend und anhaltend

## Chronische lymphatische Leukämie

(Abk.: CLL) siehe „Leukämie“

## Chronische Myeloische Leukämie

(Abk.: CML) siehe „Leukämie“



## Chronische Myeloproliferative Erkrankungen

(Abk.: CMPE) Neue Bezeichnung: Myeloproliferative Neoplasien (MPN). Dazu zählen u.a. die Chronische Myeloische Leukämie (CML), die Polycythaemia Vera (PV), die Essenzielle Thrombozythämie (ET), die Primäre Myelofibrose (PMF) und die Prä-PMF, deren gemeinsames Merkmal eine Überproduktion von Blutkörperchen bzw. Bindegewebszellen im Knochenmark darstellt.

## Ciclosporin A

sehr wirksames immunsuppressives Medikament, das zur Vorbeugung einer Graft-versus-Host-Erkrankung verabreicht wird. Meist beginnt man mit den Gaben am Tag vor der Transplantation und setzt die Gaben in Abhängigkeit von der individuellen Situation für 3-6 Monate oder länger fort. Das Medikament kann intravenös oder oral in Kapselform verabreicht werden. In hoher Dosierung und bei langfristiger Verabreichung sind seine hauptsächlichen Nebenwirkungen Bluthochdruck, Zittern der

Hände und eine Verschlechterung der Nierenfunktion. Damit die Nebenwirkungen möglichst gering gehalten werden, müssen regelmäßig die Blutspiegel der Substanz bestimmt werden.

## CLL

Chronische lymphatische Leukämie

## CML

Chronische Myeloische Leukämie

## CMPE

siehe „Chronische Myeloproliferative Erkrankungen“. Neue Nomenklatur: MPN

## CMV

siehe „Cytomegalievirus“

## Colon

Dickdarm

## Complete Response

(Abk.: CR) vollständige Tumorrückbildung

## Compliance

Bereitschaft des Patienten, bei diagnostischen und therapeutischen Maßnahmen mitzu-

A  
B  
**C**  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z



**A** wirken oder eine verordnete  
**B** Therapie einzuhalten

**C** **Computertomografie**  
**D** (Abk.: CT) computerunter-  
**E** stütztes röntgendiagnostisches  
**F** Verfahren zur Herstellung  
**G** von Schichtaufnahmen von  
**H** Körperteilen (Tomogramme –  
**I** Quer- oder Längsschnitte des  
**J** menschlichen Körpers). Die  
**K** Schnittbilder errechnet der  
**L** Computer aus der Absorption  
**M** eines feinen Röntgenstrahls, der  
**N** durch die zu untersuchende  
**O** Schicht gesendet wird.

**Cortison**  
in der Nebennierenrinde  
gebildetes Hormon

**CR**  
siehe „Complete Response“

**CRP**  
C-reaktives Protein, Bluteiweiß,  
dessen Wert bei Entzündungen  
ansteigt

**CS**  
clinical staging. Einteilung  
des Tumorstadiums nach  
körperlicher Untersuchung,  
Laborwerten, bildgebenden

Verfahren etc., im Gegensatz  
zu pathological staging (PS)

**CT**  
siehe „Computertomografie“

**Cyclophosphamid**  
Zytostatikum mit starker anti-  
proliferativer und immunsup-  
pressiver, aber geringerer  
stammzelltoxischer Wirkung. Es  
ist Bestandteil zahlreicher Kon-  
ditionierungsregime vor Stamm-  
zelltransplantation.

**Cytomegalievirus**  
(Abk.: CMV) auch Zyto-  
megalievirus. Virus der  
Herpesvirusgruppe, das bei  
organtransplantierten und im-  
munsupprimierten Patienten  
schwerwiegende Komplikatio-  
nen verursachen kann (Pneumo-  
nie [Lunge], Hepatitis [Leber],  
Chorioretinitis [Auge], Myocar-  
ditis [Herzmuskel], Enzephalitis  
[Hirn], Gastritis-Enteritis [Ma-  
gen-Darm-Trakt]). Der Erreger  
ist weit in der Bevölkerung ver-  
breitet. Ca. 70 % aller Erwach-  
senen sind mit CMV infiziert.  
Meist wird die Erstinfektion  
nicht bemerkt, weil sie keine  
Beschwerden hervorruft. Das



Virus bleibt nach Erstinfektion lebenslang im Körper und kann in Situationen, die zu einer Schwächung des Immunsystems führen, reaktiviert werden. Hierzu gehören Stammzelltransplantationen, intensive Chemotherapie und immunsuppressive Medikamente (z.B. Kortison). Die von einer CMV-Infektion ausgehende Gefahr ist heute geringer als früher, da sich die Methoden der Diagnostik wesentlich verbessert haben und heute wirksame Medikamente zur Verfügung stehen.

### Cytosin-Arabinosid

Ara-C = Cytarabin. Chemotherapeutikum, das im Rahmen von Leukämiebehandlungen eingesetzt wird

## D

### Deletion

Verlust von genetischem Material, z.B. eines Stücks von einem langen (q) oder kurzen Arm (p) eines Chromosoms

### Demethylierung

Bestimmter Wirkmechanismus, der zur Aktivierung von Genen

führt, die für die Ausreifung von Zellen verantwortlich sind, aber durch das Enzym DNA-Methyltransferase „abgeschaltet“ wurden.

### Dendritische Zellen

spezialisierte Form der weißen Blutzellen, die Antigene so präsentieren, dass das Immunsystem darauf reagieren kann

### Depotpräparate

Medikamente, die unter die Haut oder in einen Muskel gespritzt und von dort langsam und gleichmäßig über einen längeren Zeitraum ins Blut aufgenommen werden. Die Wirkung hält dann über Wochen bis Monate. Die langsame Aufnahme wird durch eine spezielle „Verpackung“ des Wirkstoffs in Trägersubstanzen erreicht.

### Desoxyribonukleinsäure

(Abk.: DNS, engl. DNA) ist in jedem Zellkern enthalten und Träger der Erbinformation

### Diagnose

Krankheitserkennung aufgrund der Krankengeschichte und der Untersuchungen

A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z



A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z

## Diagnostik

Sammelbegriff für alle Untersuchungen, die zur Feststellung einer Krankheit führen sollen

## Diarrhö

Durchfall

## Differentialblutbild

Auflistung der verschiedenen Leukozytenarten (siehe auch „Leukozyten“). Im normalen D. können drei große Gruppen von Leukozyten unterschieden werden: die Granulozyten, die Monozyten und die Lymphozyten.

## Differentialdiagnose

Abgrenzungsdiagnose. Diagnose, die aufgrund des klinischen Untersuchungsbefundes auch infrage kommt und durch weitere Merkmale ausgeschlossen werden muss.

## Differenzierung

Maß für den Ausreifungsgrad von Tumorzellen im Vergleich zur normalen Zellstruktur. „Gut differenzierte“ Tumorzellen sind den normalen, reifen Zellen vergleichsweise ähnlich. „Undifferenzierte“ Krebszellen

hingegen weisen kaum noch Ähnlichkeit mit dem Ursprungsgewebe auf.

## diffus

zerstreut, ohne genaue Abgrenzung

## Dignität

Gut- oder Bösartigkeit einer Geschwulst

## Dilatation

Aufweitung einer Öffnung oder eines Hohlraums

## Diuretikum

Mittel, das durch direkte Wirkung an der Niere die Ausscheidung von Wasser steigert (Mehrzahl: Diuretika)

## DLI

siehe „Donor-Lymphozyten-Infusion“

## DNS

siehe „Desoxyribonukleinsäure“

## Donor

Spender

## Donor-Lymphozyten-Infusion

(Abk.: DLI) zu Deutsch: Spender-Lymphozyten-Infusion. Zur



Stimulation der vom Stammzell-Spender herrührenden Immunabwehr können nach Stammzelltransplantation Lymphozyten des ursprünglichen Spenders übertragen werden. Man erhofft sich hierdurch eine verstärkte Wirkung gegen eine Leukämie oder gegen den Tumor des Empfängers (Patient). Man nennt diese Wirkung Transplantat-gegen-Leukämie-Reaktion (engl.: Graft-versus-Leukemia-Reaction, GvL) oder Transplantat-gegen-Tumor-Reaktion (engl.: Graft-versus-Tumor-Reaction, GvT). Die DLI wird zur Behandlung eines Rückfalls nach Stammzelltransplantation eingesetzt. Bei einigen Blut-erkrankungen sind die Ergebnisse hiermit sehr gut, z.B. bei der Chronischen Myeloischen Leukämie (CML). Ein Nachteil der Methode ist die häufig verursachte Graft-versus-Host-Erkrankung.

### doppelblinde Studie

Weder der Patient noch der Prüfer weiß, ob der Patient die zu testende Substanz, das Vergleichspräparat oder ein Scheinmedikament (Placebo)

erhält. Um in medizinischen Notfällen ermitteln zu können, welche Studienmedikation der Patient einnimmt, muss für jeden Studienteilnehmer ein versiegeltes Kuvert beim Arzt hinterlegt werden, aus dem nach Öffnung hervorgeht, in welcher Gruppe er sich befindet. Die Aussagekraft einer doppelblinden Studie ist im Vergleich zur offenen (siehe auch „Offene Studie“) oder einfachblinden Studie (siehe auch „Einfachblinde Studie“) weitaus höher einzuschätzen.

### Dosierung

Festlegung der Wirkstoffmenge pro Zeiteinheit (Tag, Woche etc.)

### Dosisintensivierung

auch als Dosisescalation bezeichnet. Erhöhung der (Zytostatika-)Dosis pro Zeiteinheit mit dem Ziel, eine bessere Wirksamkeit zu erreichen

### dosisreduzierte Transplantation

Die dosisreduzierte Konditionierung (Reduced Intensity Conditioning, RIC) ist ein Konzept bei der allogenen

A  
B  
C  
**D**  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z



**A** Stammzelltransplantation,  
**B** bei dem die toxischen  
**C** Komponenten der  
**D** Vorbehandlung auf ein so  
**E** geringes Maß reduziert  
werden, dass es nicht zu einer  
**F** Zerstörung des Knochenmarks  
**G** kommt. Immunzellen des  
**H** Spenders sollen verbliebene  
**I** Leukämiezellen angreifen.

### Drainage

Ableitung krankhafter oder vermehrter natürlicher Körperflüssigkeiten nach außen

### Drüse

mehrzelliges Organ, das spezielle Wirkstoffe (Sekrete) bildet und diese nach außen (z.B. in die Mundhöhle) oder nach innen direkt in die Blut- oder Lymphbahn abgibt (Hormondrüse wie z.B. die Schilddrüse)

### Duodenum

Zwölffingerdarm

### dys ...

Vorsilbe mit der Bedeutung „nicht der Norm entsprechend“, „krankhaft“, „miss ...“

### dysfunktional

unangemessen oder nicht richtig arbeitend

### Dysplasie

Fehlgestaltung. U.a. können entartete Zellen „dysplastisch“, d.h. fehlgestaltet, aussehen. Bei Zellen äußert sich die Dysplasie vor allem darin, dass es nicht zu einer normalen Ausreifung (Differenzierung) kommt.

### Dyspnoe

Atemstörung, Atemnot

## E

### ED

Erstdiagnose

### EEG

siehe „Elektroenzephalogramm“

### einfachblinde Studie

Im Gegensatz zum Prüfarzt weiß der Patient nicht, welche Studienmedikation er erhält. Die einfachblinde Studie wird selten angewendet, da sie alle Nachteile der offenen Studie (siehe auch „Offene Studie“) und kei-





ne Vorteile der doppelblinden Studie (siehe auch „Doppelblinde Studie“) aufweist.

### Elektroenzephalogramm

(Abk.: EEG) Untersuchung der Hirnstromwellen mithilfe von Elektroden, die auf der Kopfhaut angebracht werden

### Elektrophorese

technische Trennung verschiedener Substanzen nach Richtung und Geschwindigkeit ihrer Wanderung im elektrischen Feld. Ein Beispiel ist die Serumelektrophorese, bei der die Eiweiße des Blutserums aufgetrennt werden.

### embryonal

zum Embryo gehörend oder in einem frühen Entwicklungsstadium

### Emesis

Erbrechen

### Endokrine Therapie

Hormontherapie

### Endokrinologie

Lehre von der Funktion der Hormondrüsen und der Hormone

### Endorphine

körpereigene Schmerzmittel, vom Gehirn erzeugt

### Endoskop

ein mit einer Lichtquelle versehenes Instrument zur Untersuchung („Spiegelung“) von Hohlorganen und Körperhöhlen, z.B. Darm, Magen, Bronchien

### Endoskopie

Betrachtung von Körperhöhlenräumen mit Endoskopen, die mit einer Lichtquelle ausgerüstet sind und Bilder vom Körperinneren über Glasfaser nach außen „leiten“. Die nähere Bezeichnung richtet sich nach dem Organ (z.B. Gastroskopie = Magenspiegelung).

### engraftment

Angehen des Transplantats bzw. der transplantierten Stammzellen im Knochenmark

### Entartung, maligne

Veränderung der Gewebestruktur von gutartig zu bösartig

A  
B  
C  
D  
**E**  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z



A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z

## Enzyme

Fermente, Biokatalysatoren, Protein-Katalysatoren, durch deren Wirkung die gesamten chemischen Umwandlungen im Organismus ermöglicht werden (Stoffwechsel). Fast für jede Reaktion haben die Zellen eines Organismus ein besonderes Enzym – Enzymgemische werden z.B. von der Magen-Darm-Schleimhaut, von Leber, Galle und der Bauchspeicheldrüse produziert.

## Eosinophile

weiße Blutkörperchen, die kleine hellrotgefärbte Zelleinschlüsse aufweisen

## Epidemiologie

Lehre von der Häufigkeit und Verteilung von Krankheiten in Bevölkerungsgruppen; arbeitet mit statistischen Methoden, z.B. um Hinweise auf Krankheitsursachen und Risikofaktoren zu gewinnen.

## epidemiologische Studie

bevölkerungsbezogene Untersuchung der Epidemiologie

## Epidermis

Oberhaut; darunter liegen die Leder- und die Unterhaut.

## Epstein-Barr-Virus

Erreger des Pfeifferschen Drüsenfiebers, wird diskutiert als einer von möglichen Faktoren für die Entstehung von einigen Lymphomen, z.B. Hodgkin Lymphom, Burkitt-Lymphom.

## Erhaltungstherapie

über eine längere Zeitperiode fortgeführte Therapie, die den Erfolg der Induktions- und Konsolidierungstherapie stabilisieren soll

## Erys

siehe „Erythrozyten“

## Erythroblastose

Auftreten zahlreicher unreifer Vorstufen roter Blutkörperchen (Erythroblasten) – bei bestimmten Blutkrankheiten, besonders aber bei Neugeborenen infolge Rhesus-Unverträglichkeit

## Erythropoetin

in der Niere gebildeter, heute gentechnologisch herstellbarer



und als Medikament verfügbarer Wirkstoff, der auf dem Blutwege die Bildung von roten Blutkörperchen anregt. Bei bestimmten Formen von Blutmangel wird dieser Stoff verabreicht.

### Erythrozyten

auch „Erys“ genannt – die roten Blutkörperchen. Die Erythrozyten machen den Großteil der zellulären Blutbestandteile aus. Die Erythrozyten werden im Knochenmark gebildet und haben im Blut keinen Zellkern mehr. Dort haben sie beim Gesunden eine Lebenserwartung von ca. 120 Tagen. Die Erythrozyten enthalten das Hämoglobin (kurz Hb). Der Hämoglobingehalt im Blut ist eine wichtige Messgröße, die darüber Auskunft gibt, ob bei einem Patienten z.B. eine Anämie (Blutarmut) oder eine Polyglobulie bzw. Polyzythämie (zu viele Blutzellen) vorliegt. Die Funktion des Hämoglobins und damit auch der Erythrozyten ist der Transport von Sauerstoff, der in den Lungen aufgenommen wird. Die Zellhaut der Erythrozyten trägt die ver-

schiedenen Blutgruppenmerkmale (A, B, AB und O) sowie den Rhesusfaktor [positiv (Rh+) bzw. negativ (Rh-)], siehe auch „Blut“. Referenzwerte: Männer 4,5-6,3 Mio./mm<sup>3</sup> Frauen 4,2-5,5 Mio./mm<sup>3</sup>

### Erythrozytenkonzentrate

Blut mit konzentrierten roten Blutkörperchen, das von einem Blutspender stammt

### Erythrozytopenie

Mangel an roten Blutkörperchen

### Essenzielle Thrombozythämie

(Abk.: ET) chronische Erhöhung der Blutplättchen (Thrombozyten), Subtyp der MPN

### ET

siehe „Essenzielle Thrombozythämie“

### Evidenz

Der Begriff stammt aus dem Englischen und charakterisiert in der Medizin in erster Linie Informationen, die aus wissenschaftlichen Studien stammen und einen Sachverhalt erhärten oder widerlegen (evidence = engl. für „Nachweis“, „An-

A  
B  
C  
D  
**E**  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z



A zeichen“, „Beleg“, „Hinweis“).  
B Die Qualität der Evidenzlage  
C hängt dabei wesentlich von  
D der methodischen Güte der  
zugrundeliegenden Studien ab.

E

### Evidenzbasierte Medizin

F

Methode, bei der medizinische  
Entscheidungen auf Grundlage  
systematischer Forschung  
getroffen werden.

G

H

I

J

### exemplarisch

K

beispielhaft

L

### exogen

M

außerhalb des Organismus  
entstehend, von außen her in  
den Organismus eindringend

N

O

P

### exponentiell

Q

deutlich, nicht geradlinig  
gesteigert

R

S

### Exposition

T

der Einwirkung von äußeren  
Bedingungen ausgesetzt sein;  
z.B. von Strahlen, Krankheits-  
erregern oder Chemikalien

U

V

W

X

### extern

Y

von außen

Z

### Exulzeration

geschwürartiger Zerfall eines  
oberflächlichen Tumors

### exzidieren/Exzision

Ausschneiden von Gewebe,  
chirurgische Maßnahme

### Exzisionsbiopsie

Entnahme einer Gewebeprobe,  
die das gesamte verdächtige  
Gebiet umfasst, mittels einer  
Schneidevorrichtung zur  
mikroskopischen Untersuchung

F

### Familiientypisierung

Bestimmung der HLA-Antigene  
(siehe auch „HLA“ und  
„Antigen“) bei dem Patienten,  
seinen Geschwistern sowie  
den Eltern oder anderen  
Familienangehörigen

### Fatigue

Bezeichnung für eine  
besonders quälende Form der  
Müdigkeit, unter der manche  
Krebskranke noch lange nach  
Abschluss der Therapie leiden

### febril

fieberhaft, fieberig (über 38°C)



### Feinnadelbiopsie

Entnahme einer Gewebeprobe (Biopsie) durch Ansaugen mit einer dünnen Hohnadel, meist unter Sichtkontrolle mit dem Ultraschallgerät. Das gewonnene Gewebe wird mikroskopisch untersucht.

### Fertilität

Fruchtbarkeit; Fähigkeit, Kinder zu zeugen bzw. zu bekommen

### Fibrin

Eiweißkörper, der im menschlichen Blut als Fibrinogen vorkommt. Mit Luftsauerstoff gerinnt Fibrinogen durch das Blutterment Thrombin zu F. und verklebt die verletzten Blutgefäße.

### fibro-

bindegewebig (z.B. Fibrom: Bindegewebsgeschwulst)

### Fibroblast

Zelle zur Bildung von Bindegewebe

### Fibrose

krankhafte Vermehrung des Bindegewebes in einem Organ

### FISH

Fluoreszenz-in-situ-Hybridisierung, Methode zur Untersuchung von Chromosomen, bei der bestimmte Anteile eines Chromosoms, ganze Chromosomen oder sogar alle Chromosomen mit Fluoreszenzfarben angefärbt werden.

### Fistel

unnatürlicher Gang, der einen Körperhohlraum mit der Oberfläche oder einem anderen inneren Hohlraum verbindet (z.B. Enddarm-Scheidenfistel)

### Fludarabin

Chemotherapeutikum, das die entarteten Lymphozyten angreift und diese abtötet

### fokal

von einem Herd ausgehend

### Follikel

bläschenartiges Gebilde. In den Lymphknoten befinden sich Lymphfollikel. Auch die Schilddrüse ist z.B. aus Follikeln aufgebaut, in denen die Schilddrüsenhormone gebildet und gespeichert werden.

A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z



A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z

## Fraktionen

einzelne Bestrahlungssitzungen

## Fraktionierung

Aufteilung der Bestrahlungsserie in einzelne Sitzungen

## Frakturen

Knochenbrüche

## Fremdspender

nicht mit dem Patienten  
verwandter Spender

## Fremdspendersuche

Nach Bestimmung der HLA-Merkmale des Patienten wird in den Spenderregistern nach einem passenden, idealerweise in den HLA-Merkmalen identischen fremden Spender gesucht. Als besonders wichtig werden die HLA-Merkmale A, B, C, DRB1 und DQB1 erachtet.

## Fremdspendertransplantation

siehe „allogene Transplantation“

## Früherkennung

Maßnahmen, um Krebs so früh wie möglich zu erkennen

## Fungizid

Medikament zur Bekämpfung von Pilzinfektionen; pilzabtötend

## G

## Gammastrahlen

Elektromagnetische Strahlen mit extrem kurzer Wellenlänge, z.B. Röntgenstrahlen

## Ganciclovir

ein gegen CMV-Infektion eingesetztes Medikament (siehe auch „Cytomegalievirus“)

## Ganzkörperbestrahlung

(Abk.: TBI) Total body irradiation [engl.], Bestandteil zahlreicher Konditionierungsregime, siehe „Konditionierung“

## Gastritis

Entzündung der Magenschleimhaut

## gastrointestinal

den Verdauungstrakt betreffend – dazu gehören: der Mund, die Speiseröhre, der Magen, der Dünndarm, der Dickdarm und der Enddarm



## Gastroskopie

Betrachtung des Magens mit Endoskopen, die mit einer Lichtquelle ausgerüstet sind und Bilder über Glasfaser nach außen „leiten“

## GCP-Richtlinien

(Abk.: GCP) Good Clinical Practice [engl.], Gute Klinische Praxis. Standards, nach welchen klinische Studien geplant, durchgeführt und berichtet werden, sodass insgesamt sichergestellt ist, dass die Daten glaubwürdig sind und die Rechte der Studienteilnehmer sowie die Vertraulichkeit der Daten gewahrt bleiben.

## G-CSF

siehe „Granulozyten-Kolonie-stimulierender Faktor“

## Gen

Erbfaktor, Abschnitt einer Molekülkette, bestehend aus DNS (= Desoxyribonukleinsäure), der für bestimmte erblich bedingte Strukturen oder Funktionen eines Organismus verantwortlich ist. Die Gene sind die kleinsten chemischen Ein-

heiten, die in sich die verschlüsselte genetische Information (Erbanlage) tragen. Die perlschnurartig aufgereihten Gene bilden die Chromosomen, die sich im Zellkern befinden. Die Gesamtheit der Gene bildet das Genom.

## Generika

Wirkstoffidentische Nachahmerpräparate, die nach Ablauf des Patentschutzes der Originalpräparate vermarktet werden dürfen. Sie können preisgünstiger angeboten werden als die Originale. Der niedrigere Preis für Nachahmerpräparate ist möglich, weil kein Forschungsaufwand finanziert werden muss. Die therapeutisch wirksamen Substanzen in Nachahmer- und Originalpräparaten sind identisch. Unterschiede gibt es bei den Zusatzstoffen, wie z.B. Farbstoffen und Bindemitteln. Unterscheidet sich die Bioverfügbarkeit des Generikums statistisch nicht von der des Originalpräparates, kann von einer therapeutischen Vergleichbarkeit der Präparate ausgegangen werden.

A  
B  
C  
D  
E  
F  
**G**  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z



A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z

## genetisch

vererbt, die Vererbung betreffend

## Genom

die Gesamtheit der genetischen Information, die in einer Zelle enthalten ist, der Chromosomensatz einer Zelle

## Gentechnologie

Summe aller Methoden, die sich mit der Isolierung, Charakterisierung, Vermehrung und Neukombination von Genen beschäftigen. Die Gentechnologie spielt eine herausragende Rolle in der biomedizinischen Forschung.

## Gentherapie

neuartiger Ansatz zur Behandlung von Krankheiten durch Einbringen von Genen oder Ersatz fehlender/veränderter Gene in Körperzellen

## geriatrisch

die Altersheilkunde betreffend

## Gestagene

weibliche Geschlechtshormone, die für die Vorbereitung und Erhaltung der Schwangerschaft

und in der Steuerung des Monatszyklus von Bedeutung sind. Wichtigstes Gestagen ist das Progesteron. Gestagene werden zusammen mit Östrogenen in der Hormontherapie/Hormonersatztherapie verwendet.

## Gewebemerkmale

Merkmale auf den Körperzellen, aufgrund derer das Immunsystem eigenes von fremdem Gewebe unterscheiden kann. Jeder Mensch besitzt für ihn typische Merkmale. Bei der Stammzelltransplantation kommt es auf eine möglichst genaue Übereinstimmung dieser Merkmale zwischen Spender und Empfänger an.

## Gewebsverträglichkeit

Übereinstimmung wichtiger Merkmale auf der Oberfläche von Zellen. Nicht gewebsverträgliche Fremdgewebe (z.B. transplantierte Organe) verursachen Abstoßungsreaktionen des Immunsystems.

## Globuline

Eiweiße des Blutplasmas.





Globuline sind eine Gruppe von Eiweißen, die neben Albumin im Blutplasma vorkommen.

### Gn-RH

Gonadotropin-releasing Hormon („release“ [engl.] freisetzen). Hormon, das in einem speziellen Teil des Zwischenhirns freigesetzt wird

### Grading

Einteilung von Tumorzellen und Tumorgewebe nach dem Differenzierungsgrad. Der Wert (meist G1 bis G4) beschreibt, wie stark die Krebszellen von gesunden, reifen (differenzierten) Zellen abweichen. Man schließt daraus auf den Grad der Bösartigkeit des Tumors.

### Graft-failure

nicht bzw. unzureichendes Gelingen der transplantierten Stammzellen

### Graft-versus-Host-Disease

(Abk.: GvHD) zu Deutsch: Transplantat-gegen-Wirt-Erkrankung – Reaktion des Transplantates gegen den Empfänger. Das mit einer

Fremdspende (z.B. Stammzellen) transplantierte Immunsystem des Spenders kann die Körperzellen des Empfängers als fremd erkennen und dagegen reagieren. Es handelt sich damit um eine umgekehrte Abstoßungsreaktion, siehe „Graft-versus-Host-Reaktion“. Man unterscheidet die akute GvHD in unterschiedlichen Schweregraden (Grad 1-4) von der chronischen GvHD (begrenzte und ausgedehnte Form). Die akute Form beobachtet man in den ersten 2-3 Monaten nach Transplantation, später findet man die chronische Form. Die chronische Form geht oft aus der akuten Form hervor, sie kann aber auch davon unabhängig auftreten. An der Haut manifestiert sich die akute GvHD wie ein Sonnenbrand (Rötung, Juckreiz, Hautabschilferung), an den Schleimhäuten kann es zu Entzündungen kommen, an der Leber äußert sie sich wie eine Gelbsucht mit einem Anstieg der Leberwerte und des Gallenfarbstoffes im Blut. Die akute GvHD des Darmes äußert sich in unterschiedlich starkem Durchfall

A  
B  
C  
D  
E  
F  
**G**  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z



**A** und krampfartigen Bauch-  
**B** schmerzen. In schweren Fällen  
**C** kann es zu einem Versagen der  
**D** betroffenen Organe kommen.  
**E** Zur Therapie werden immu-  
**F** suppressiv wirksame Medika-  
**G** mente verabreicht (Ciclosporin  
A, Kortison, Mycophenolatmo-  
fetil, ATG).

### Graft-versus-Host-Reaktion

(Abk.: GvHR) zu Deutsch:  
Transplantat-gegen-Wirt-Reak-  
tion, hierfür sind T-Lymphozyten  
des Spenders verantwortlich,  
die mit dem Transplantat über-  
tragen werden. Sie erkennen  
ihre neue Umgebung, den  
Empfänger, als fremd und  
reagieren dagegen. Die we-  
sentlichen Zielorgane der aku-  
ten GvHR sind die Haut, der  
Darm und die Leber. Wenn die  
GvHR Krankheitswert bekommt,  
spricht man von Graft-versus-  
Host-Disease (GvHD).

### Granulozyten

eine Gruppe der weißen Blut-  
körperchen. Sie zerstören ein-  
dringende Bakterien, welche  
Krankheiten verursachen kön-  
nen (siehe auch „Leukozyten“  
und „Blut“).

### Granulozyten-Kolonie- stimulierender Faktor

(Abk.: G-CSF) gentechnologisch  
herstellbarer Wachstumsfaktor,  
der die Bildung von Granulozy-  
ten (eine Form der weißen Blut-  
körperchen) fördert und zu einer  
Ausschwemmung von Stamm-  
zellen aus dem Knochenmark in  
das Blut führt. Dadurch wird die  
Zeit der Zellarmut nach zytosta-  
tischer Therapie verkürzt. Er  
ist relativ gut verträglich, kann  
aber bei einem kleinen Teil der  
Patienten vorübergehend zu  
Fieber und Gliederschmerzen  
führen. Die übliche Dosis zur Be-  
schleunigung der Regeneration  
der Blutbildung nach Chemo-  
therapie liegt bei 5 µg/kg, die  
Dosis zur Stammzellmobilisie-  
rung liegt bei 10 µg/kg Körper-  
gewicht täglich.

### Granulozytopenie

Mangel an Granulozyten

### Gray

(Abk.: Gy) Maßeinheit für  
die bei einer Bestrahlung  
verabreichte Dosis

### Gürtelrose

siehe „Herpes Zoster“



## GvHD

siehe „Graft-versus-Host-Disease“

## GvHD-Prophylaxe

Immunsuppressive Therapien, die zur Verhinderung von Abwehrreaktionen des Transplantates gegen den Organismus eingesetzt werden (siehe auch „Graft-versus-Host-Disease“)

## Gy

siehe „Gray“

## H

### Haarzell-Leukämie

seltene, langsam fortschreitende lymphoproliferative Erkrankung, gehört zu den niedrig-malignen NHL (siehe auch „Non-Hodgkin-Lymphome“) der B-Zell-Reihe. Charakteristisch sind die mikroskopisch sichtbaren atypischen Zellen, die auf der Oberfläche kleine dünne Ausläufer haben, die wie Haare aussehen.

### hämatogen

auf dem Blutweg

## Hämatokritwert

(Abk.: Hkt) gibt Auskunft über den Anteil der festen Blutbestandteile

## Hämatologe

Facharztbezeichnung für Ärzte, die sich mit Bluterkrankungen befassen

## Hämatologie

die Lehre vom Blut und seinen Krankheiten

## hämatologische Remission

Die Werte der Blut- und Knochenmarkzellen befinden sich wieder im Normalbereich. Unter den „normalen“ Zellen können aber weiterhin Leukämiezellen vorhanden sein, die lediglich nicht nachweisbar sind (siehe auch „Remission“).

## Hämatom

siehe „Bluterguss“

## Hämatopoese

Blutbildung

## hämatopoetisches System

blutbildendes System; dazu gehört vor allem das Knochenmark.

A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z



**A** **Hämaturie**  
**B** vermehrte Ausscheidung roter  
**C** Blutkörperchen im Harn

**D** **Hämoglobin**  
**E** (Abk.: Hb) Farbstoff der roten  
**F** Blutkörperchen, besteht aus  
**G** dem eisenhaltigen Farbstoff  
**H** Häm und einem Eiweißanteil,  
**I** dem Globin – dient der  
**J** Bindung, dem Transport und  
**K** der Abgabe von Sauerstoff.  
**L** Referenzwerte: Männer  
**M** 14-18g/dl, Frauen 12-16g/dl

**N** **Hämolyse**  
**O** Auflösung der roten  
**P** Blutkörperchen

**Q** **Hb**  
**R** siehe „Hämoglobin“

**S** **hepatisch**  
**T** die Leber betreffend

**U** **Hepatitis**  
**V** Entzündung der Leber z.B.  
**W** durch Viren. Es gibt verschie-  
**X** dene Viren, die eine Hepatitis  
**Y** auslösen können: Das Hepa-  
**Z** titis-A-Virus, das Hepatitis-B-  
Virus, das Hepatitis-C-Virus,  
das Hepatitis-D-Virus und das  
Hepatitis-E-Virus. Einige dieser

Viren sind besonders gefährlich  
und können zu einer Leber-  
zirrhose führen.

**hepato ...**  
die Leber betreffend

**Herpes Zoster**  
Gürtelrose, eine Virusinfektion,  
die bei Abwehrschwäche  
häufig auftritt

**Hickman®-Katheter**  
Schläuche, die in eine große  
Vene (obere Hohlvene) einge-  
führt werden. Über sie erfolgen  
sämtliche Blutentnahmen, die  
Verabreichung von Medika-  
menten, Flüssigkeiten und Nähr-  
lösungen. Der Katheter wird in  
örtlicher Betäubung oder unter  
einer Kurznarkose gelegt. Seine  
Eintrittsstelle in den Körper liegt  
ungefähr in Brustmitte. Er ver-  
läuft unter der Haut zum Hals  
und wird dort in eine Halsvene  
eingeführt und in die obere  
Hohlvene vorgeschoben. Dieser  
Katheter kann über Wochen  
bis Monate liegen bleiben. Da  
über den Katheter Keime in den  
Körper eintreten können, muss  
er speziell gehandhabt und ge-  
pflegt werden.



## Histologie

Gewebelehre, Teilgebiet der Medizin, das die Gewebestruktur menschlicher Organe im mikroskopischen Bereich erforscht

## Histopathologie

Lehre von der krankhaften Veränderung der Gewebe

## Hkt

siehe „Hämatokritwert“

## HLA

human leucocyte antigene – menschliches Leukozytenantigen. Eiweißstrukturen auf der Oberfläche der meisten Körperzellen. Sie dienen dem Immunsystem u.a. zur Unterscheidung zwischen „körpereigen“ und „körperfremd“.

## HLA-Differenz

eine Spender-Empfänger-Konstellation mit einem oder mehreren Unterschieden in den HLA-Antigenen

## HLA-Identität

komplette Übereinstimmung der HLA-Antigene

## HLA-Kompatibilität

Da der nicht verwandte Spender nie komplett „identisch“ sein kann, spricht man in diesem Zusammenhang von HLA-kompatibel.

## HLA-Mismatch

siehe „HLA-Differenz“

## HLA-System

ein für die Immunabwehr wichtiges Regulationssystem des Organismus. Die HLA-Typisierung ist bei der allogenen Transplantationsvorbereitung extrem wichtig. Je ähnlicher das HLA-System von Spenderorgan und Empfängerorgan ist, desto niedriger ist das Risiko einer Transplantatabstoßungsreaktion und GvHD, und desto größer ist die Chance für eine erfolgreiche allogene Stammzelltransplantation.

## HLA-Typisierung

Untersuchung der HLA-Merkmale A, B, C, DRB1 und DQB1 für die Stammzelltransplantation, siehe auch „Typisierung“

A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
**H**  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z



A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z

## Hochdosistherapie

Das Wort „Hochdosistherapie“ ist nicht klar definiert. Es hat sich allerdings eingebürgert, als Hochdosistherapie die Chemotherapie zu bezeichnen, die zu einer hochgradigen Beeinträchtigung des Knochenmarks mit der Notwendigkeit einer Transplantation von Stammzellen führt.

## Hodgkin Lymphom

bösartige Erkrankung des lymphatischen Gewebes. Charakteristisch sind einkernige Hodgkin-Zellen und mehrkernige Reed-Sternberg-Riesenzellen.

## Hormone

Botenstoffe des Körpers, die in spezialisierten Zellen und Geweben hergestellt werden und auf dem Blut- oder Lymphweg ihren Wirkort erreichen

## Hormonersatztherapie

Bezeichnung für die medizinische Verwendung von Hormonen zur Behandlung von Beschwerden, die auf einen relativen oder absoluten Mangel eines oder mehrerer

Hormone zurückgeführt werden können.

## Hospiz

Einrichtung zur Sterbebegleitung unheilbar Erkrankter

## host-versus-graft-reaction

(Abk.: HvGR) zu Deutsch: Wirt-gegen-Transplantat-Reaktion, eine durch T-Lymphozyten vermittelte Reaktion, die zur Transplantatabstoßung führt. Dies ist erkennbar an einem ausbleibenden Leukozyten- und Thrombozytenanstieg oder an einem Abfall von Leukozyten- und Thrombozytenzahlen. Die Behandlung besteht in einer erneuten Gabe von Stammzellen mit oder ohne vorausgehende Konditionierungsbehandlung.

## HVGR

siehe „host-versus-graft-reaction“

## Hyperfraktionierung

Einteilung der einzelnen Bestrahlungstermine auf mehrere Sitzungen pro Tag (meist zwei)

## Hyperimmunisierung

Die wiederholte Immunisierung



einer Person oder eines Tieres mit einem bestimmten Erreger oder Antigen, um eine sehr hohe Konzentration an Antikörpern (Immunglobulinen) gegen diesen Erreger oder dieses Antigen zu erzeugen, was zu einer starken Immunität führt und zur Herstellung von Hyperimmunseren für die passive Immunisierung genutzt wird. Diese Präparate enthalten viele spezifische Antikörper und werden zur Prophylaxe oder Therapie eingesetzt.

### Hyperplasie

überschießende Zellvermehrung eines Gewebes

### Hypophyse

Hirnanhangsdrüse; kirschgroße, an der Schädelbasis, hinter der Nasenwurzel gelegene hormonbildende Drüse, die in der Regelung des Hormonhaushalts eine zentrale Rolle spielt

### Hypothalamus

Region des Zwischenhirns mit zentraler Funktion im Hormonhaushalt

### Hypothese

eine Vermutung, die auf Vernunftschlüssen basiert und noch nicht bewiesen ist

### I

### ICD

International normierte Klassifikation der Krankheiten. Dient der eindeutigen Zuordnung von Erkrankungen und Todesursachen – z.B. auch in Krebsregistern; ICD-O (Onkologie)

### Ikterus

Gelbsucht. Gelbliche Verfärbung der Haut und Schleimhäute.

### IL

siehe „Interleukine“

### Ileum

letzter Teil des Dünndarms

### i.m.

siehe „intramuskulär“

### IMiDs®

siehe „immunmodulatorische Substanzen“

A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z



A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z

## immun

geschützt, unempfindlich, z.B. gegen Krankheitserreger

## Immunabwehr

Körperabwehr

## immunchemische Methoden

chemische Untersuchungsmethoden, bei denen Immunreaktionen (Antigen-Antikörper-Reaktionen) die Grundlage bilden

## Immundefekt

Schwächung der normalen Infektabwehr des Körpers. Er kommt sowohl angeboren als Defekt der Entwicklung des Immunsystems vor, kann aber auch im Verlauf einer Erkrankung (wie z.B. Leukämie) oder als unerwünschte Folge der Therapie auftreten.

## Immunfluoreszenz

Markierung eines Gewebes durch fluoreszierende Farbstoffe, sodass Immunreaktionen des Körpers unter dem Mikroskop besser gesehen werden können

## Immunglobuline

Eiweißstoffe, die als Antikörper in Blut, Gewebeflüssigkeiten und Körpersekreten der körpereigenen Abwehr dienen

## Immunhistologie

Methode in der Medizin und Biologie, mit der bestimmte Proteine (Eiweiße) mithilfe von Antikörpern sichtbar gemacht werden können

## Immunität

Unempfindlichkeit, Abhärtung – der Zustand eines Organismus, in dem durch Bildung von Antikörpern die Reaktionsfähigkeit des Organismus gegenüber einem Antigen (Krankheitserreger oder Fremdstoff) in bestimmter Weise verändert ist. Die Anwesenheit der Antikörper bedingt den Immunitätszustand – ihre Bildung wird durch das eindringende Antigen ausgelöst. Gelangen später erneut Antigene in den Körper, so wirken die Abwehrmaßnahmen durch die noch vorhandenen Antikörper so rasch, dass es meist nicht mehr zu einer Erkrankung kommt. Zuweilen wird die Re-





sistenz als natürliche Immunität bezeichnet, im Gegensatz zur sekundären, erworbenen Immunität im beschriebenen Sinn. Aktive Immunität liegt vor, wenn sich Antikörper im Organismus selbst gebildet haben: 1. nach Überstehen einer Infektionskrankheit – 2. durch Reaktion auf abgeschwächte oder abgetötete Erreger, die durch Impfung in den Körper gebracht wurden (natürliche und künstliche aktive Immunität). Passive Immunität wird erzielt durch Einspritzung von Serum, das Antikörper enthält (Immunisierung). Simultanimmunisierung ist die Verbindung von Impfung und Immunisierung.

### Immunmodulatoren

Substanzen bzw. Medikamente, die die Reaktionen des körpereigenen Abwehrsystems positiv oder negativ beeinflussen

### Immunmodulatorische Substanzen (IMiDs®)

Der Begriff bezeichnet eine spezielle Wirkstoffklasse, die bei verschiedenen Blutsystem-

erkrankungen eingesetzt wird. Chemische Veränderungen an dem Ursprungsmolekül, dem Thalidomid, führten zu dieser Substanzklasse. Deshalb haben alle IMiDs® Gemeinsamkeiten in Struktur und Wirkung.

### Immunologie

Immunitätslehre, die Wissenschaft von der Immunität (körpereigenes Abwehrsystem) und den immunbiologischen Reaktionsweisen des Organismus

### Immunozytom

lymphoplasmozytisches Lymphom, auch Morbus Waldenström, gehört zu den indolenten (langsam wachsenden) Lymphomen

### Immunphänotypisierung

Bestimmung der CD-Antigene auf der Zelloberfläche z.B. von Lymphomzellen mittels „Durchflusszytometrie“. Ziel ist die genaue Charakterisierung der Zellen.

### Immunstimulation

Aktivitätsanregung des Immunsystems

A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
**I**  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z



A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z

## Immunsuppression

Maßnahmen zur Unterdrückung des Immunsystems, u.a. bei der Transplantation bzw. bei GvHD

## Immunsystem

Abwehrsystem. System, das den Körper in die Lage versetzt, Infektionen abzuwehren und das ihn befähigt, zwischen eigenem und fremdem Gewebe zu unterscheiden. Beim Menschen besteht das Immunsystem aus spezialisierten Proteinen (Antikörpern), Immunzellen (weißen Blutkörperchen) und Immunorganen. Es ist der Träger der Immunantwort unseres Körpers.

## Immuntherapie

Nutzung des Abwehrsystems zur Bekämpfung von Krebszellen.

## Immunzytologie

mikroskopische Untersuchung von Zellen aus Abstrichen, Blut oder Gewebeproben mithilfe von markierten Antikörpern, die definierte Zellstrukturen anfärben

## Indikation

Grund, eine medizinische Maßnahme durchzuführen; Anwendungsgebiet

## indiziert

medizinisch sinnvoll, angezeigt

## indolent

bedeutet bei der Lymphomeinteilung: langsam wachsend, niedrig-maligne

## Induktion

in der Therapie der akuten Leukämien die erste Chemotherapiephase, die eine Rückbildung (Remission) der Leukämie zum Ziel hat

## Infiltration

krankhaft vermehrtes, meist örtlich begrenztes Eindringen krankhafter oder fremdartiger Zellen in Organe und Gewebe

## informed consent

„informiertes Einverständnis“. Bezeichnet die Einwilligung des Patienten in ein Diagnose- oder Behandlungsverfahren, nachdem er ausführlich über alle Vor- und Nachteile sowie über mögliche unerwünschte



Wirkungen aufgeklärt wurde.

### Inhalation

Einatmen von Aerosolen, z.B. in Form von Dämpfen. Ein Aerosol ist ein Gemisch aus festen oder flüssigen Schwebeteilchen in einem Gas.

### Inhibitor

„Hemmer“. Verschiedene neuartige Medikamente im Bereich der Leukämie- und Lymphom-erkrankungen hemmen bestimmte Enzyme oder Zellstrukturen.

Beispiele:

- Tyrosinkinase-Inhibitoren (u.a. Imatinib, Dasatinib, Nilotinib)
- Histon-Deacetylase-Inhibitoren (u.a. Panobinostat)
- BTK-Inhibitoren (u.a. Ibrutinib)
- Proteasom-Inhibitoren (u.a. Bortezomib)

### Injektion

Verabreichung von Medikamenten mit einer Spritze in ein Blutgefäß, einen Muskel oder unter die Haut

### injizieren

spritzen

### Inkontinenz

verschieden stark ausgeprägte Unfähigkeit, Harn oder Stuhl zu halten

### Inspektion

Untersuchung, genaue Betrachtung

### Interferon

Stoff (Zytokin), der normalerweise im Körper zur Abwehr von Virusinfektionen gebildet wird, aber auch in der Tumorthherapie eine Rolle spielt

### Interleukine

Interleukine sind zu den Zytokinen zählende Peptidhormone, d.h. sie sind körpereigene Botenstoffe der Zellen des Immunsystems. Das Wort Interleukin kommt dabei aus dem Lateinischen: inter = zwischen und aus dem Griechischen: leukos = weiß. Sie vermitteln die Kommunikation zwischen Leukozyten, aber auch anderen an der Immunreaktion beteiligten Zellen (z.B. Makrophagen). Nach der Reihenfolge ihrer Entdeckung werden sie in mehrere Untergruppen

A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
**I**  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z



**A** unterteilt, die durch Zahlen  
**B** gekennzeichnet werden (z.B.  
**C** IL-1, IL-30 ...)

**D** **intermittierend**  
**E** zeitweilig aussetzend. In  
**F** Zusammenhang mit Chemo-  
**G** therapien: mit festgelegten  
**H** behandlungsfreien Pausen

**I** **interstitiell**  
im Zellzwischenraum liegend

**J**  
**K** **intestinal**  
zum Darm gehörend

**L**  
**M** **intramuskulär**  
**N** (Abk.: i.m.) die Injektion eines  
**O** Medikamentes in einen Muskel  
**P** hinein

**Q** **intrathekal**  
**R** Injektion eines Medikaments  
**S** direkt ins Hirnwasser (Liquor)

**T** **intravenös**  
**U** (Abk.: i.v.) die Injektion eines  
**V** Medikamentes in eine Vene  
**W** hinein

**X** **invasive Diagnostik**  
**Y** Diagnostik unter Verletzung  
**Z** der Körperintegrität, z.B.  
Lumbalpunktion (siehe dort)

**in vitro**  
im Reagenzglas

**in vivo**  
am lebenden Organismus

**involved field**  
Bestrahlung des klinisch  
erkennbaren Lymphombefalls  
unter Aussparung der  
angrenzenden Regionen

**Inzidenz**  
Häufigkeit der Neuerkrankun-  
gen pro 100.000 Einwohner  
pro Jahr

**ionisierende Strahlen**  
kurzwellige, energiereiche  
Strahlen, die auch in der Natur  
vorkommen. Therapeutisch  
werden 2 Arten genutzt: die  
Photonenstrahlung und die  
Teilchenstrahlung.

**IPSS**  
International Prognostic Scoring  
System, ein Punktesystem zur  
Prognoseabschätzung bei  
Patienten mit MDS

**irreversibel**  
nicht umkehrbar



## Irritation

Reizung

## ischämisch

blutleer, minderdurchblutet

## Isoliereinheit

spezielles keimarmes Krankenzimmer, in dem der Patient nach einer Transplantation behandelt wird

## isometrische Übungen

besondere Form des Krafttrainings, wobei Muskeln angespannt werden, sich aber nicht ihre Länge ändert

## Itraconazol

ein zur Prophylaxe und Behandlung von Pilzkrankungen eingesetztes Medikament

## i.v.

siehe „intravenös“

## K

## Kachexie

Zustand der Auszehrung des Organismus mit Abmagerung, Kräfteverfall und zunehmender Störung der Organfunktionen. Häufige Begleiterscheinung

bei fortgeschrittenen Tumorerkrankungen, aber auch bei chronischer Mangelernährung, Stoffwechselerkrankungen, chronischen Infektionen und im hohen Alter.

## Kanzerogen

Karzinogen, Faktor (Stoff oder Einfluss), der Krebs erzeugen oder fördern kann.

## kardio-

das Herz betreffend (z.B. Kardiogramm = Herzaufnahme)

## Kardiomyopathie

Erkrankung des Herzmuskels

## Karnofski-Index

System zur Beschreibung des Allgemeinzustandes und des Aktivitätsniveaus chronisch Kranker. Einschränkungen von Fähigkeiten des Alltagslebens durch die Erkrankung und ggf. der Grad der Pflegebedürftigkeit werden in 10 Stufen von 0 bis 100 % erfasst.

## Karzinogen

siehe „Kanzerogen“

A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
**K**  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z



A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z

## Karzinogenese

schrittweise Entstehung von Krebs in zeitlicher wie auch ursächlicher Hinsicht

## Karzinom

(Abk.: Ca) Krebs, im allgemeinen Sprachgebrauch jede bösartige Geschwulst – im wissenschaftlichen Sinn handelt es sich um eine Krebserkrankung, die von Zellen im Deckgewebe von Haut oder Schleimhaut ausgeht (z.B. Magenkarzinom)

## Katarakt

Linsentrübung am Auge – Grauer Star

## Katheter

Röhren- oder schlauchförmiges, starres oder biegsames Instrument zum Einführen in Hohlorgane (z.B. Blase), Gefäße oder bestimmte Körperhöhlen, um Inhalt zu entnehmen oder Substanzen einzubringen

## kausal

ursächlich

## Kernspintomografie

Magnet-Resonanz-Tomografie

(Abk.: MRT), ein strahlenfreies, genaues medizinisches Untersuchungsverfahren, das auf der Eigenrotation und dem resultierenden Drehimpuls der Protonen und Neutronen (Kernspin) beruht – gemessen wird die Kernspinresonanz körpereigener Wasserstoffatome, wobei der Patient in einem starken Magnetfeld liegt. Die Kernspintomografie gibt Aufschluss über den Zustand der Organe und Gewebe.

## Kernspintomogramm

siehe „Kernspintomografie“

## Kieferosteonekrose

lokale Auflösung des Kieferknochens; als freiliegender Knochen im Mund erkennbar

## Killerzellen

Subtyp der Lymphozyten, Teil der spezifischen immunologischen Abwehr

## Klassifikation

Einteilung in einzelne Stadien, die die Ausdehnung einer Erkrankung angeben. So wird z.B. die Ann-Arbor Klassifikation



tion (Stadium I bis IV) benutzt, um die Ausbreitung eines Lymphoms zu bestimmen.

### klinische Studie

wissenschaftliche Forschungsarbeit zur Behandlung von Krankheiten beim Menschen nach strengen medizinischen und ethischen Regeln

### Klon

Gesamtheit der Zellen, die alle von einer einzigen Mutterzelle abstammen und somit alle die gleichen Eigenschaften haben

### KMT

siehe „Knochenmarktransplantation“

### Knochenmark

Ort der Blutbildung; Schwammartiges, stark durchblutetes Gewebe, das die Hohlräume im Inneren vieler Knochen (z.B. Becken- und Oberschenkelknochen, Rippen, Brustbein, Schulterblatt, Schlüsselbein und Wirbelkörper) ausfüllt. Nicht zu verwechseln mit Rückenmark!

### Knochenmarkaplasie

Zustand eines funktionsunfähigen Knochenmarks, das keine Blutzellen produzieren kann, einhergehend mit einer Verringerung der Menge an Leukozyten ( $< 1000/\mu\text{l}$ ) bzw. neutrophilen Granulozyten  $< 500/\mu\text{l}$

### Knochenmarkbiopsie

Entnahme einer Gewebeprobe aus dem Knochenmark mittels einer Stanze. Bei dieser Methode können noch genauere Untersuchungen durchgeführt werden als bei einer Knochenmarkpunktion (siehe dort). Sowohl Knochenmarkbiopsie als auch Knochenmarkpunktion erfolgen meist aus dem Beckenknochen.

### Knochenmarkdepression

durch Chemotherapie bedingte Schädigung des Knochenmarks, die fast immer reversibel ist. Abhängig von der Art der Therapie ist die Phase der Knochenmarkdepression eine Zeit erhöhter Infektions- und Blutungsgefahr.

A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
**K**  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z



A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z

### Knochenmarkentnahme

siehe „Knochenmarkbiopsie“  
und „Knochenmarkpunktion“

### Knochenmarkpunktion

Ansaugen von Zellen aus dem Knochenmark mittels einer Hohlneedle

### Knochenmarktransplantation

(Abk.: KMT) Ersatz des kranken Patientenknochenmarks durch ein geeignetes Spenderknochenmark. In bestimmten Fällen als Therapie bei Leukämien und Lymphomen anzuwenden (siehe „allogene Transplantation“).

### Knochenszintigrafie

bildliche Darstellung des Skeletts mithilfe von radioaktiven Substanzen, die sich in erkranktem Knochengewebe anreichern. Die Verteilung im Körper wird mit einer speziellen Kamera (Scanner) aufgezeichnet.

### Koagulation

siehe „Blutgerinnung“

### Kolon

zwischen Blinddarm und Mast-

darm gelegener längster Teil des Dickdarms

### Koloskopie

Endoskopische Untersuchung des Dickdarms

### Komplementärmedizin

Die Komplementärmedizin grenzt sich von der Alternativmedizin dadurch ab, dass sie nicht den Anspruch hat, schulmedizinische Verfahren zu ersetzen. In der Komplementärmedizin sollen durch das gemeinsame Wirken mit der Schulmedizin Synergieeffekte erreicht werden.

### Konditionierung

Vorbereitung eines Patienten auf die Stammzelltransplantation in Form einer hochdosierten oder dosisreduzierten Chemotherapie und ggf. Ganzkörperbestrahlung (TBI). Dabei muss das Immunsystem des Empfängers so stark unterdrückt werden, dass das Transplantat des Spenders ohne Abstoßungsrisiken anwachsen kann.



**konsiliarisch**

beratend. Konsil = patienten-bezogene Beratung durch entsprechenden Facharzt, Konsiliarius = beratender Arzt

**Konsolidierungstherapie**

Begriff zur Beschreibung einer Behandlungsphase, in der es um die Aufrechterhaltung des „Ist-Zustands“ geht. Sie erfolgt nach der Induktion.

**Kontraindikation**

Gegenanzeige; Grund, der gegen die Durchführung einer Behandlungsmaßnahme spricht

**Kontrastmittel**

Substanz zur Erhöhung des Kontrastes in Röntgenbildern oder anderen bildgebenden Verfahren; dadurch werden Strukturen sichtbar, die sich sonst kaum vom umgebenden Gewebe abheben.

**Kontrollierte Studie**

Durchführung eines Behandlungsprogramms mit Vergleichsgruppe und mit standardisierter Dokumentation

**Kortison**

siehe „Cortison“/„Steroide“

**Kreatinin**

Ein erhöhter Kreatininspiegel im Blut zeigt eine gestörte Nierenfunktion an.

**Krebsregister**

Datenbank zur statistischen Dokumentation von Krebserkrankungen. Man unterscheidet epidemiologische und klinische Krebsregister. Mit epidemiologischen Krebsregistern wird das Krebsgeschehen, also wie häufig bestimmte Tumorerkrankungen in einer Region auftreten, beobachtet. Klinische Krebsregister zielen darauf, die Behandlung von Tumorerkrankungen zu verbessern.

**Kreuzprobe**

Labortest, der vor jeder Bluttransfusion gemacht werden muss, um festzustellen, ob sich das Empfängerblut mit dem Spenderblut verträgt (siehe auch „Blutgruppe“)

**Kreuzresistenz**

Mit „Kreuzresistenz“ ist gemeint, dass Krankheitserreger

A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
**K**  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z



**A** oder Tumorzellen, die auf ein  
**B** bestimmtes Medikament nicht  
**C** (mehr) ansprechen, aufgrund  
**D** der chemischen Verwandt-  
**E** schaft zu einem anderen Medi-  
**F** kament auch auf dieses nicht  
oder weniger gut reagieren.

### Kryokonservierung

Gefrierkonservierung von Zel-  
len in flüssigem Stickstoff bei  
–140° C. Als „Frostschutzmit-  
tel“ wird zum Schutz der Zellen  
Dimethylsulfoxid (DMSO) in  
einer Endkonzentration von  
10 % zugesetzt. DMSO hat  
einen unangenehmen Geruch  
und führt bei einigen Patienten  
bei der Stammzelltransplanta-  
tion zu Übelkeit.

### kurativ

heilend, auf Heilung ausgerichtet

### Kyphoplastie

Bei der Kyphoplastie wird ein  
deformierter Wirbelkörper mit-  
hilfe eines Ballonkatheters, der  
in den gebrochenen Wirbel  
eingebracht wird, zunächst  
aufgedehnt. Danach wird der  
Hohlraum über Hohlnadeln mit  
Zement aufgefüllt.

## L

### Laparoskopie

Endoskopische Untersuchung  
der Bauchhöhle

### Laparotomie

operative Eröffnung der Bauch-  
höhle

### latent

verborgen, versteckt, ohne  
Symptome verlaufend

### LDH

Laktatdehydrogenase;  
Marker im Blut, der auf einen  
Zellschaden hinweist

### Leichtketten

Immunglobuline (Antikörper)  
werden von Plasmazellen ge-  
bildet und bestehen aus zwei  
identischen schweren Ketten  
und zwei identischen leichten  
Ketten. Bei jedem Menschen  
liegen geringe Mengen an  
leichten Ketten, zusätzlich zu  
den in den Immunglobulinen  
gebundenen leichten Ketten,  
frei im Blut vor. Diese über-  
schüssig gebildeten leichten  
Ketten werden als Freie Leicht-  
ketten bezeichnet.



## Letalität

Sterblichkeit in der Statistik, das Verhältnis der Todesfälle zur Zahl der Erkrankten, z.B. bei Infektionskrankheiten

## Lethargie

Teilnahmslosigkeit

## Leukämie

Charakteristisch ist die stark vermehrte Bildung weißer Blutkörperchen (Leukozyten) und bei akuten Leukämien vor allem ihrer funktionsuntüchtigen Vorstufen. Die Leukämiezellen breiten sich nicht nur im peripheren Blut aus, sondern auch im Knochenmark und verdrängen dort die normale Blutbildung. Dadurch kommt es zur Verminderung der normalen Blutbestandteile, was zu einem Mangel an roten und weißen Blutkörperchen sowie Gerinnungsplättchen führt. Die Leukämiezellen können Leber, Milz, Lymphknoten und andere Organe infiltrieren. Eine Leukämie kann akut oder chronisch verlaufen.

## Leukapherese

Verfahren zur Gewinnung von

weißen Blutstammzellen eines Spenders aus dem Venenblut. Die übrigen Bestandteile des Blutes werden in den Kreislauf zurückgegeben.

## Leukos

siehe „Leukozyten“

## Leukopenie

Mangel an Leukozyten

## Leukozyten

auch „Leukos“ genannt – die weißen Blutkörperchen. Es sind in Form und Funktion sehr unterschiedliche, kernhaltige Zellen. Eine Vermehrung der Leukozyten über 10000/ $\mu$ l wird als Leukozytose, eine Verminderung unter 4000/ $\mu$ l als Leukozytopenie (Leukopenie) bezeichnet. Die Leukozyten haben mit der Abwehr von Krankheitserregern zu tun und beseitigen auch die durch den Zerfall von Körperzellen anfallenden Trümmer. Man unterscheidet verschiedene Leukozytenarten. Ihre prozentuale Aufteilung wird als Differentialblutbild bezeichnet (siehe auch „Differentialblutbild“).

A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
**L**  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z



- A** **Leukozytopenie**  
**B** siehe „Leukopenie“
- C** **Leukozytose**  
**D** deutliche Vermehrung der  
**E** Leukozyten als Ausdruck  
**F** von Abwehrvorgängen des  
**G** Körpers bei entzündlichen und  
**H** infektiösen Erkrankungen, aber  
**I** auch bei Leukämie
- J** **Liquor**  
**K** Liquor cerebrospinalis, Gehirn-  
und Rückenmarksflüssigkeit
- L** **lokal**  
**M** örtlich
- N** **Lokalanästhesie**  
**O** örtliche Betäubung
- P** **Lokalisation**  
**Q** Sitz, z.B. einer Erkrankung im  
**R** Körper
- S** **Lokalrezidiv**  
**T** Rezidiv eines Tumors am  
**U** ursprünglichen Ort
- V** **Lumbalpunktion**  
**W** zur Entnahme von Gehirn-  
**X** Rückenmarkflüssigkeit (Liquor)  
**Y** durchgeführter Einstich in  
**Z** den Wirbelkanal (zwischen  
dem 3. und 4. oder 4. und  
5. Lendenwirbel-Dornfortsatz)  
zum Zweck der Untersuchung  
der Zellen, Einträufelung  
(Instillation) von Medikamenten  
in den Lumbalkanal (z.B. bei  
ALL) oder der Druckentlastung
- lymphadenektomie**  
operative Entnahme von Lymph-  
knoten; z.B. zur Untersuchung  
auf Tumorbefall
- lymphatisch**  
auf die Lymphe bezogen
- lymphatisches Gewebe**  
lymphatische Organe; v.a.  
in das Lymphgefäßsystem  
eingeschaltete Lymphknoten  
sowie die Milz und das Kno-  
chenmark. Die Funktion des  
lymphatischen Gewebes ist die  
Immunabwehr mit Bildung von  
Lymphozyten
- lymphatisches System**  
Gewebe, das im ganzen  
Körper verteilt ist und weiße  
Blutzellen enthält, welche  
Infektionen bekämpfen
- Lymphbahnen**  
Gefäße des Lymphflusses



## Lymphdrainage

spezielle Behandlung des Lymphödems, wobei die angestaute Lymphe durch vorsichtiges Ausstreichen zum Abfließen gebracht wird

## Lympe

farblose bis gelbliche, wässrige Gewebsflüssigkeit. Die L. sammelt sich in den Lymphkapillaren und -gefäßen und mündet in das Venensystem. Sie enthält Lymphozyten.

## Lymphgefäßsystem

ein besonderes Gefäßsystem des Menschen. Die Lymphe tritt in den verschiedenen Körperregionen in die Lymphgefäße ein, die sich zu größeren Gefäßen sammeln und mit dem Brustlymphgang (Milchbrustgang) im Brustraum in die venöse Blutbahn (obere Hohlvene) einmünden. Im L. werden vom Darm her die Fette (durch sog. Chylusgefäße) dem Blutgefäßsystem zugeleitet. In das L. eingeschaltet sind Lymphknoten, die als Filter wirken und spezialisierte Lymphozyten produzieren.

## Lymphknoten

finden sich an vielen Stellen des Körpers (L.-stationen) und stellen ein Filtersystem für das Gewebewasser (Lymphe) in einer Körperregion dar. Die L. gehören zum Abwehrsystem. Die oft verwendete Bezeichnung Lymphdrüsen ist falsch, da die L. keinerlei Drüsenfunktion besitzen.

## Lymphoblasten

lymphatische Vorläuferzellen, aus denen sich die Lymphozyten entwickeln

## Lymphödem

Anschwellen eines Körperteils durch Lymphstau bzw. gestörten Lymphabfluss. Häufigste Ursache ist die operative Entfernung von Lymphknoten, z.B. bei Brustkrebs.

## Lymphogranulomatose

veralteter Ausdruck für Hodgkin-Lymphom [nach dem brit. Arzt Thomas Hodgkin, \* 1798, † 1866]

## Lymphom

Lymphknotenschwellung, kann sowohl gutartig (benigne) als auch bösartig (maligne) sein

A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
**L**  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z



A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z

## Lymphozyten

Untergruppe der weißen Blutkörperchen, die bei der Abwehr von Krankheiten und Fremdstoffen mitwirken – siehe auch „Leukozyten“

## Lymphozytopenie

Mangel an Lymphozyten

## Lymphsystem

Teil des Abwehrsystems; es gliedert sich in die lymphatischen Organe und das Lymphgefäßsystem.

## M

## Magnesium

ein Elektrolyt – ein für den Körper notwendiges Salz, das durch die Niere ausgeschieden wird und bei einer Ciclosporintherapie dem Blut häufig im Übermaß entzogen wird, weswegen es künstlich ersetzt werden muss.

## Magnetresonanztomografie

(Abk.: MRT) gleichbedeutend mit Kernspintomografie

## Makrophagen

Fresszellen der Gewebe, bilden

zusammen mit den Monozyten ein Abwehrsystem gegen körperfremde feste Teilchen

## Makrozyten

große rote Blutkörperchen, die im Blut von Gesunden nur vereinzelt auftreten, bei bestimmten Anämien aber vermehrt vorkommen

## maligne

bösartig. Charakterisiert ein abnormales Wachsen der Zellen

## maligner Tumor

„bösartiger“ Tumor, der wachsen und sich auf das umliegende Gewebe ausbreiten kann. Bei manchen Tumorformen lösen sich Tumorzellen ab und entwickeln sich in anderen Organen weiter.

## Malignität

Bösartigkeit

## Malignitätsgrad

Bezeichnung des Schweregrades der Bösartigkeit entarteter Zellen

## Malignom

bösartiger Tumor



## MALT-Lymphom

Mucosa-Associated-Lymphatic-Tissue [engl.], niedrig-malignes (indolentes) B-Zell-Lymphom, das vom Schleimhaut-assoziierten Lymphgewebe (z.B. des Magen-Darm-Traktes) ausgeht

## Mamma

weibliche Brust

## Manifestation

Prozess des „Erkennbarwerdens“ einer bis dahin oder zwischenzeitlich klinisch nicht wahrnehmbaren (latenten) Krankheit

## manuell

mit der Hand

## Mastzellen

bestimmte Zellen der körpereigenen Abwehr. Die manchmal auch als Blutmastzellen bezeichneten basophilen Granulozyten (siehe dort) unterscheiden sich von den eigentlichen Mastzellen, die im ganzen Körper verteilt vorkommen.

## MDS

siehe „Myelodysplastische Neoplasien“

## Medianwert

Der Median oder „Zentralwert“ ist ein mathematisch-statistischer Begriff, der denjenigen Wert bezeichnet, der innerhalb einer Zahlenreihe „genau in der Mitte steht“. In Zusammenhang mit Prognoseangaben ist wichtig zu wissen, dass der „Medianwert“ keineswegs dem „Durchschnittswert“ entspricht. Eine mediane Lebenserwartung von z.B. 10 Jahren bedeutet nicht, wie vielfach angenommen, dass man nur noch 10 Jahre zu leben hätte, sondern dass die Hälfte der Betroffenen länger als 10 Jahre überlebt (eine ausführliche Erläuterung zum Medianwert kann in der DLH-Geschäftsstelle angefordert bzw. auf der DLH-Internetseite [www.leukaemie-hilfe.de](http://www.leukaemie-hilfe.de) eingesehen werden).

## Mediastinoskopie

Endoskopische Untersuchung des Mediastinums

## Mediastinum

zwischen beiden Lungenflügeln gelegener Raum im Brustkorb, in dem das Herz liegt und

A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
**M**  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z



A durch den Speiseröhre, Luft-  
B röhre und große Blutgefäße  
C verlaufen

### Metabolismus

E Stoffwechsel, Gesamtheit aller  
F chemischen und physikalischen  
G Vorgänge zur Erhaltung des  
H Organismus

### Methotrexat

I (Abk.: MTX) ein immun-  
J suppressiv wirkendes  
K Chemotherapeutikum

### M-Gradient

**M** Ein M-Gradient (M-Peak) ist  
N eine scharfe Spitze in der  
O Serumeiweißelektrophorese,  
P die auf eine übermäßige Pro-  
Q duktion identischer, monoklo-  
R naler Antikörper (Paraproteine)  
S hinweist, oft ein Zeichen für  
T das Multiple Myelom oder eine  
U Monoklonale Gammopathie  
V unklarer Signifikanz (MGUS).  
W Der Name leitet sich von der  
X M-Form ab, die das Elektro-  
Y phoresebild annimmt.

### MGUS

Z siehe „Monoklonale  
Gammopathie unbestimmter  
Signifikanz“

### Molekül

Verbindung mehrerer Atome,  
die eine bestimmte Substanz  
ergibt

### molekulare Diagnostik

Diagnosemethode, die infor-  
mationstragende biologische  
Moleküle zum Gegenstand hat,  
also z.B. Untersuchung der Erb-  
substanz zur Auffindung einer  
krankmachenden genetischen  
Veränderung

### molekulargenetische Remission

Veränderungen auf der Ebene  
des Erbgutes der Leukämie-  
zellen sind nicht mehr nach-  
weisbar (z.B. das bcr-abl-  
Fusionsgen bei der CML).

### Monoblasten

Vorläuferzellen von Monozyten

### monoklonal

von einem aus einer einzigen  
Zelle durch Zellteilungen  
hervorgehenden, genetisch  
identischen Zellklon ausgehend  
oder gebildet

Monoklonale Gammopathie  
unbestimmter Signifikanz  
(Abk.: MGUS) Paraproteine





im Serum unter 3 g/100 ml, weniger als 10 % Plasmazellen im Knochenmark und keine Organschädigung. Keine Therapie, nur Kontrolle erforderlich

### monoklonaler Antikörper

Ein Antikörper ist ein Eiweiß, welches normalerweise zur Abwehr eines in den Körper eingedrungenen Keimes oder einer anderen Gefahr vom Immunsystem gebildet wird. Ein Antikörper bindet gezielt an bestimmte Oberflächenstrukturen des Eindringlings und löst dadurch eine Reihe weiterer Immunreaktionen aus, die letztlich zur Abtötung und Beseitigung des Keimes führen. Der komplexe Vorgang der Erkennung eines schädlichen Keimes und der Antikörperbildung wird vornehmlich von den sogenannten B-Lymphozyten bewerkstelligt. Dabei durchlaufen die Zellen eine Entwicklung von der Stammzelle bis zur Plasmazelle. Diese produziert große Mengen des Antikörpers und gibt sie ins Blut ab. Von monoklonalen Antikörpern spricht man, wenn diese von den Ab-

kömmlingen einer einzelnen Plasmazelle gebildet werden und völlig identisch sind. Monoklonale Antikörper werden in der Therapie eingesetzt.

### Monotherapie

Behandlung mit einer einzigen Wirksubstanz

### Monozyten

ein Typ der weißen Blutkörperchen (siehe auch „Leukozyten“), auch Fresszellen genannt

### Monozytopenie

Mangel an Monozyten

### Morbidität

ein statistischer Begriff: darunter versteht man die Krankheitshäufigkeit bezogen auf eine bestimmte Bevölkerungsgruppe. Neben der Mortalität und Lebensqualität zählt die Morbidität zu den sog. patientenrelevanten Endpunkten. In diesem Zusammenhang werden darunter die Beschwerden und Komplikationen durch eine Erkrankung und unter einer Therapie verstanden.

A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
**M**  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z



A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z

## Morbus

lateinisch: Krankheit

## Morbus Hodgkin

siehe „Hodgkin Lymphom“

## Morbus Waldenström

auch Makroglobulinämie  
Waldenström. Bei diesem  
Lymphom ist typischerweise  
ein bestimmtes Eiweiß (IgM)  
erhöht. Siehe „Immunozytom“  
und „Waldenström“.

## Morphin

zählt zu den Opiaten. Es wird  
in der Medizin als eines der  
stärksten bekannten natürlichen  
Schmerzmittel eingesetzt.

## Mortalität

Sterblichkeit, statistische  
Sterblichkeitsziffer

## MPN

Myeloproliferative Neoplasien,  
siehe auch „CMPE“

## MRT

Magnetresonanztomografie,  
siehe dort

## MTX

siehe „Methotrexat“

## Mukositis

Entzündung der (Mund-)  
Schleimhaut

## multimorbide

an mehreren Erkrankungen  
leidend

## Multiples Myelom

Erkrankung, bei der Plasma-  
zellen (auf Antikörperbildung  
spezialisierte Lymphozyten)  
krankhaft wuchern. Es bilden  
sich meist zahlreiche (multiple)  
Herde im Skelett, vor allem in  
Wirbelsäule, Rippen, Brustbein  
und Schädel.

## multizentrische Studie

Klinische Studie, die nach  
einem einheitlichen Prüfplan  
an verschiedenen Prüforten  
durchgeführt wird und an der  
daher mehrere Prüfer beteiligt  
sind.

## Mutagen

Stoff oder äußerer Faktor  
(z.B. Bestrahlung), der  
erbgutverändernd wirkt, also  
Mutationen auslöst

## Mutation

Veränderung der Abfolge



von Bausteinen im Erbmolekül (DNA). Mutationen können zu Änderungen oder einem Verlust der Funktion von Genen führen und damit das Verhalten von Zellen beeinflussen.

### Mycophenolatmofetil

ein Immunsuppressivum. Es ist auch in der Prophylaxe und Therapie der GvHD wirksam. Eine Hauptnebenwirkung ist eine mäßige Erniedrigung der Leukozytenzahlen.

### myeloablativ

komplette Zerstörung des blutbildenden Knochenmarks durch Hochdosischemotherapie und Ganzkörperbestrahlung

### Myeloblasten

Vorläuferzellen von Granulozyten

### Myelodysplastische Neoplasien

(Abk.: MDS, von früher: Myelodysplastische Syndrome) heterogene Gruppe erworbener Knochenmarkerkrankungen, die durch Reifungs- und Funktionsdefekte der Blutstammzellen, eine ineffektive Blutzellneubildung und einen häufigen Über-

gang in eine akute Leukämie (AML) charakterisiert ist

### myeloisch

das Knochenmark betreffend

### Myelom

siehe „Multiples Myelom“

### Myelosuppression

funktionelle Hemmung der Knochenmarkfunktion

### Mykose

Pilzinfektion

## N

### Nabelschnurblut

Blutstammzellen befinden sich nicht nur im Knochenmark, sondern beim Neugeborenen auch in großer Zahl im Nabelschnurblut. Sie können daher unter bestimmten Umständen für die Transplantation eingesetzt werden.

### Narkotikum

Betäubungsmittel (Mehrzahl: Narkotika)

### Nausea

Übelkeit, Brechreiz

A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z



**A**  
**B**  
**C**  
**D**  
**E**  
**F**  
**G**  
**H**  
**I**  
**J**  
**K**  
**L**  
**M**  
**N**  
**O**  
**P**  
**Q**  
**R**  
**S**  
**T**  
**U**  
**V**  
**W**  
**X**  
**Y**  
**Z**

**Nebenniere**  
paarig angelegte, endokrine (hormonerzeugende) am oberen Pol der Niere gelegene Drüse. Man unterscheidet Rinde und Mark. In der Rinde werden u.a. Kortikosteroide gebildet, im Mark Adrenalin und Noradrenalin.

**Nekrose**  
örtlich begrenzter Gewebstod

**Neoplasie**  
Neubildung

**Nephro-**  
die Niere betreffend

**Nervus vagus**  
Hirnnerv, der z.B. die Reize aus dem Magen-Darm-Trakt bis ins Brechzentrum leitet

**neur-**  
das Nervensystem betreffend, z.B. Neurologie = Lehre von den Nervenkrankheiten

**Neuralgie**  
[lat.] Nervenschmerz. Aus dem Altgriechischen: neuron = Nerv und algos = Schmerz. N. bezeichnet Schmerzen, die sich im

Versorgungsgebiet eines (oder mehrerer) Nerven ausbreiten.

**neuropathischer Schmerz**  
Nervenschmerz; direkt von den Nerven ausgehend im Gegensatz zu Druck-, Spannungs-, Kapsel- oder Entzündungsschmerz

**Neurotoxizität**  
schädigende Effekte auf das Nervensystem

**Neutropenie**  
Mangel an neutrophilen Granulozyten

**Neutrophile**  
Untergruppe der Granulozyten mit wichtiger Funktion in der Abwehr von Bakterien- und Pilzinfektionen

**NHL**  
siehe „Non-Hodgkin-Lymphome“

**nodal**  
(Lymph-)Knoten betreffend

**Nodus**  
Knoten; Nodus lymphaticus (Lymphknoten)



## Non-Hodgkin-Lymphome

(Abk.: NHL) Die große Gruppe der bösartigen Lymphome wird unterteilt in die Hodgkin-Lymphome und andere Lymphome. Letztere werden als Non-Hodgkin-Lymphome bezeichnet. Es gibt viele verschiedene Unterformen und große Unterschiede bezüglich des Verlaufs und der Therapie. Zu den meist langsam wachsenden Subtypen gehören z.B. das Follikuläre Lymphom und das Marginalzonen-Lymphom, zu den aggressiven Lymphomen z.B. das Diffuse Großzellige B-Zell-Lymphom.

## Noxen

Schadstoffe

## NSAR

Nichtsteroidale Anti-Rheumatika. Eine Gruppe entzündungshemmender Schmerzmittel, die nicht kortisonhaltig sind

## Nuklearmedizin

Anwendung radioaktiver Substanzen im menschlichen Körper für diagnostische und therapeutische Zwecke

## Nukleinsäure

DNA (desoxyribonuclein acid) und RNA (ribonucleic acid)

## Nukleus

Zellkern

## O

## Obstipation

Verstopfung

## Obstruktion

Verschluss eines Hohlorgans oder Ganges z.B. durch Tumorwachstum

## Ödem

Oedem, Oedema, Wassersucht. Anschwellung im Unterhautzellgewebe durch Wasseransammlung – besonders bei Herz- und Nierenversagen

## Ösophagus

Speiseröhre

## Östrogene

wichtigste Gruppe der weiblichen Geschlechtshormone; Östrogene werden in den Eierstöcken gebildet, ihre Konzentration schwankt mit dem Monatszyklus.

A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z



A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z

## Offene Studie

Sowohl der Prüfarzt als auch der Patient wissen über die Zuordnung der Studienmedikation Bescheid. Einflüsse, die aus der Studienanordnung resultieren (wie z.B. die Hoffnung des Patienten auf die Wirksamkeit des Studienmedikamentes oder das wissenschaftliche Erkenntnisinteresse des Prüfarztes), können das Studienergebnis verfälschen.

## Off-Label-Use

Anwendung von zugelassenen Arzneimitteln außerhalb der bereits zugelassenen Indikation(en). Der Begriff „Indikation“ umfasst zum einen die Erkrankungsart (z.B. Follikuläres Lymphom), zum anderen aber auch das Stadium (z.B. im zweiten oder weiteren Rückfall).

## Onkogen

Onkogene (wörtlich: Krebs-Gene) sind Teile des Erbgutes einer Zelle, die den Übergang vom normalen Wachstumsverhalten der Zelle zu ungebremstem Tumorwachstum fördern.

## Onkologe

Facharztbezeichnung für Ärzte, die sich mit Krebserkrankungen befassen

## Onkologie

die Lehre von den Krebserkrankungen

## Opiate

natürliche Substanzen, die im Opium vorkommen

## Opioide

synthetisch hergestellte Substanzen, die eine morphinähnliche Wirkung haben

## opportunistische Infektion

Infektion, die entsteht, wenn normalerweise harmlose Organismen auf ein geschwächtes Abwehrsystem treffen. Dadurch können sie sich vermehren und eine Krankheit auslösen.

## oral

den Mund betreffend, zum Mund gehörig, durch den Mund (z.B. Arzneimittel einnehmen)

## ossär

den Knochen betreffend, knöchern



**osteo-**

den Knochen betreffend

**Osteoblasten**

knochenbildende Zellen

**Osteodensitometrie**

Knochendichtemessung

**Osteoklasten**

knochenabbauende Zellen

**Osteologie**

die Lehre von den Knochen

**Osteolyse**

räumlich begrenzter Knochenherd, an dem Knochensubstanz abgebaut wird

**Osteopenie**

Minderung der Knochendichte

**Osteoporose**

Knochenschwund, Knochenentkalkung. Abbau der festen Knochensubstanz mit entsprechender Erweiterung der Knochenmarkhöhle, die besonders in höherem Alter auftritt und zu Knochenbrüchigkeit führt.

**Ovarien**

Eierstöcke

## P

**palliativ**

nicht auf Heilung abzielend (siehe auch „Palliativmedizin“)

**Palliativmedizin**

eine Behandlung, die vorrangig auf die Erhaltung bzw. Verbesserung der Lebensqualität ausgerichtet ist. Die Palliativmedizin hat besondere Bedeutung, wenn die Heilung eines Krebspatienten nicht mehr möglich ist.

**Palpation**

Tastuntersuchung

**Pankreas**

Bauchspeicheldrüse; produziert verschiedene Enzyme, die zur Verdauung notwendig sind, und Insulin

**Panzytopenie**

Mangel an Blutzellen aller Zellreihen

**Paramedizin**

siehe „alternative Medizin“

**Parameter**

Kenngröße

A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z



A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z

## paraneoplastisches Syndrom

allgemeine Krankheitssymptome im Rahmen einer Krebserkrankung, die nicht unmittelbar vom Tumor hervorgerufen werden. Ursache ist eine gegen den Tumor gerichtete Immunantwort oder eine durch den Tumor veranlasste Freisetzung von bestimmten Substanzen, z.B. von Zytokinen oder Hormonen.

## Paraproteine

Sammelbegriff für monoklonale Antikörper im Serum. Meist Zeichen einer malignen Erkrankung von B-Lymphozyten bzw. Plasmazellen, besonders beim Multiplem Myelom.

## Parasit

Schmarotzer

## Parästhesien

Missempfindungen im Bereich sensibler Nervenendigungen; z.B. Kribbeln, Taubheitsgefühl

## parenteral

unter Umgehung des Magen-Darm-Kanals, z.B. intravenöse Ernährung – siehe auch „parenterale Ernährung“

## parenterale Ernährung

Zufuhr von Nährstoffen in flüssiger Form unter Umgehung des Verdauungstraktes (z.B. Traubenzucker-, Mineralstoff-, Vitaminlösungen) – durch Infusionen in die Blutbahn

## paroxysmal

anfallsartig, plötzlich

## Paroxysmale Nächtliche Hämoglobinurie

(Abk.: PNH) Krankheit, bei der sich anfallsartig die roten Blutkörperchen vorzeitig innerhalb der Blutgefäße auflösen. Die Abfallprodukte werden dann mit dem Urin ausgeschieden.

## partielle Remission

(Abk.: PR) teilweise Remission. Ein Rückgang der Krankheitszeichen um mindestens 50 % (siehe auch „Remission“)

## pathogen

krankmachend

## Pathogenese

Entstehung, Entwicklung einer Krankheit





## Pathogenität

Fähigkeit eines Keims (Bakterium, Virus), Infektionskrankheiten verursachen zu können

## Pathologe

Arzt für Pathologie

## Pathologie

die Lehre von den Krankheiten, d.h. die Erforschung der Gesetzmäßigkeiten krankhaften Geschehens. Die pathologische Anatomie untersucht die Gewebs- und Organveränderungen, die pathologische Histologie die feingeweblichen Veränderungen, die Pathophysiologie die Veränderungen der Organfunktionen durch die Krankheiten.

## pathologisch

die Pathologie betreffend – krankhaft

## PBSCT

[engl.] peripheral blood stem cell transplantation – periphere Blutstammzelltransplantation, siehe „Stammzelltransplantation“

## PCR

siehe „Polymerase Chain Reaction“

## PE

siehe „Probeexzision“

## PEG-Sonde

Perkutane endoskopische Gastrostomie-Sonde, Ernährungs-sonde, die durch die Bauchdecke in den Magen gelegt und verankert wird; kann längerfristig belassen werden.

## Pentamidin-Inhalation

Inhalation einer Substanz zur Verhinderung einer Lungeninfektion mit einem bestimmten Erreger (*Pneumocystis carinii*)

## Peptid

Verbindung aus zu Ketten verknüpften Aminosäuren

## Periduralanästhesie

regionale Anästhesieform mit Betäubung der unteren Körperhälfte durch Injektion eines Betäubungsmittels in die Nähe der Nerven, die aus dem Rückenmarkskanal austreten

A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
**P**  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z



A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z

## periphere Blutstammzellen

in das zirkulierende Blut ausgeschwemmte Blutstammzellen

## periphere Stammzellentnahme

Gewinnung von Stammzellen aus dem Blut nach Stimulierung der Stammzellproduktion mittels eines körpereigenen, hormon-ähnlichen Stoffes (G-CSF). Mit einem Zellseparator werden die Stammzellen aus dem Blut gesammelt.

## peripheres Blut

das zirkulierende Blut

## Peripheres Nervensystem

Teil des Nervensystems, der außerhalb des Gehirns und des Rückenmarks gelegen ist

## Peritoneum

Bauchfell; Schleimhaut, die die meisten Bauchorgane umschließt und die Bauchhöhle auskleidet

## perkutan

durch die Haut

## Perniziöse Anämie

besondere Form der Blutarmut aufgrund eines Mangels an Vitamin B12

## PET

siehe „Positronen-Emissions-Tomografie“

## Petechien

winzige, lokalisierte, rote, punktförmige Einblutungen aus kleinen Blutgefäßen dicht unter der Haut. Sie sind häufig durch einen Mangel an Blutplättchen (Thrombozyten) bedingt.

## Phagozyten

Fresszellen. Bewegliche Wanderzellen, die Fremdstoffe oder Bakterien in sich aufnehmen und entweder verdauen oder zur Ausscheidung abtransportieren – z.B. bestimmte Leukozyten

## Phagozytose

die Fähigkeit einzelner Zellen, z.B. bestimmter weißer Blutkörperchen, sich Zelltrümmer, Bakterien oder kleine Fremdkörper einzuverleiben. Spielt eine Rolle bei der Immunabwehr



## Pharmakokinetik

Verteilung im Körper, Verstoffwechselung und Ausscheidung eines Medikaments

## Pharynx

Rachen

## Philadelphia-Chromosom

charakteristisches Merkmal der Chronischen Myeloischen Leukämie. Molekulargenetisch handelt es sich um eine Umlagerung eines Abschnittes vom Chromosom 9 auf das Chromosom 22. Diese Verschiebung wird auch Translokation genannt. Sie führt dazu, dass das Chromosom 22 verkürzt vorliegt. Gleichzeitig ist das Chromosom 9 verlängert.

## physisch

körperlich

## Phytotherapie

Behandlung mit Medikamenten pflanzlicher Herkunft

## Placebo

Scheinmedikament

## Plasma

siehe auch „Blutplasma“, der

flüssige Anteil des Blutes, der verschiedene Proteine und Salze enthält, die für die normale Funktion des Blutes wichtig sind

## Plasmapherese

Abtrennung des Plasmas von den Zellen und Zellfragmenten des Blutes mittels eines speziellen Gerätes

## Plasmazellen

spezialisierte B-Lymphozyten, deren Funktion die Antikörperbildung ist

## Plasmozytom

im deutschsprachigen Raum früher gleichbedeutend mit dem Begriff Multiples Myelom, siehe dort. Im engeren Sinne wird ein einzelner, isoliert vorkommender Plasmazellherd so bezeichnet.

## plastische Chirurgie

Wiederherstellungschirurgie

## Pleura

Brustfell; zwischen Lunge und Brustwand gelegene doppelte Haut, die der Beweglichkeit der Lunge beim Atmen dient

A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z



A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z

## Pleuraerguss

krankhafte Flüssigkeitsansammlung im Spalt zwischen Lunge und Brustwand, die zu Atemstörungen führen kann. Häufig bei Tumorbefall der Pleura.

## PMF

siehe auch „Primäre Myelofibrose“

## Pneumocystis carinii

einzelliger Mikroorganismus (Protozoon), der bei immunsupprimierten Patienten, wie solchen nach allogener Stammzelltransplantation, interstitielle Lungenentzündungen hervorrufen kann. Da diese u.U. sehr gefährlich sind und lebensbedrohlich verlaufen können, werden zur Vorbeugung das Antibiotikum Cotrimoxazol gegeben oder/und Pentamidin-Inhalationen durchgeführt.

## Pneumonie

Lungenentzündung, eine durch bakterielle Erreger, besonders Pneumokokken, aber auch durch Viren hervorgerufene Erkrankung der Lunge

## PNH

siehe „Paroxysmale Nächtliche Hämoglobinurie“

## PNP

siehe „Polyneuropathie“

## POEMS-Syndrom

seltene Variante des Multiplen Myeloms bzw. eine damit assoziierte Paraneoplasie. Das englische Akronym POEMS steht für die Symptome Polyneuropathie, Organomegalie (Organvergrößerung), Endokrinopathie (Hormonstörungen), M-Gradient (siehe dort) und „skin lesions“ (Hautveränderungen).

## Polychemotherapie

Chemotherapie, bei der – im Gegensatz zur Monotherapie – mehrere Substanzen miteinander kombiniert werden

## Polycythaemia vera

(Abk.: PV) krankhaft starke Vermehrung der roten Blutkörperchen. Subtyp der CMPE = MPN (siehe dort)

## polyklonal

Gegenteil von monoklonal: nicht zu ein und demselben



Zellklon gehörig

### Polymerase chain reaction

(Abk.: PCR) Polymerase-Kettenreaktion. Untersuchung der DNA, die einen Hinweis auf z.B. einen erworbenen Gendefekt gibt, wie z.B. bcr-abl

### Polyneuritis

siehe „Polyneuropathie“

### Polyneuropathie

(Abk.: PNP) schmerzhafte und manchmal schwer behandelbare Schädigung peripherer Nerven unterschiedlichster Ursache (z.B. durch den Einsatz bestimmter Medikamente, wie Vincristin oder Bortezomib).

### Portsystem

Hohlkammer, die unter die Haut eingepflanzt wird und von der aus ein Plastischlauch in ein Blutgefäß führt

### Positronen-Emissions-Tomografie

(Abk.: PET) rechnergestütztes bildgebendes Verfahren, das Schnittbilder von Körperorganen herstellt, auf denen Stoffwechselvorgänge dargestellt

werden, oft in Kombination mit CT (siehe dort)

### postoperativ

nach der Operation

### PR

siehe „partielle Remission“

### präklinisch

wissenschaftlich notwendige Untersuchungen eines Medikamentes vor der Anwendung am Menschen (chemische Eigenschaften, Zellkultur, Tierversuch)

### Präleukämie

Präleukämien sind im engeren Sinne kein fest definiertes Krankheitsbild. Man kann mit Präleukämien Erkrankungen des Knochenmarks beschreiben, die ein erhöhtes Risiko tragen, in eine Akute Leukämie überzugehen. Hierbei sind vor allem die Myelodysplastischen Neoplasien zu nennen.

### Prävalenz

Häufigkeit einer bestimmten Erkrankung zu einem bestimmten Zeitpunkt in einem definierten Kollektiv, meist Gesamtbevölkerung

A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z



A	<b>Prävention</b>	Krankheitsverlaufs erlauben
B	Vorbeugung	
C		<b>progradient</b>
D	<b>präventiv</b>	fortschreitend
E	vorbeugend	
F		<b>Progression</b>
G	<b>primär</b>	Fortschreiten der Erkrankung
H	an erster Stelle stehend, zuerst	
I		<b>progressionsfreie Zeit</b>
J	<b>Primäre Myelofibrose</b>	(Abk.: PFS, [engl.] progression-
K	(Abk.: PMF) Vermehrung der	free survival) Zeit bis zum Fort-
L	Bindegewebsfasern (Fibro-	schreiten der Erkrankung oder
M	sierung) im Knochenmark,	bis zum Tod
N	was zu einer Verdrängung	
O	der blutbildenden Zellen führt.	<b>progressive Muskelentspannung</b>
P	„Primär“ bedeutet, dass die	Entspannungsverfahren
Q	Myelofibrose nicht infolge einer	
R	anderen Erkrankung, wie ET	<b>Proktitis</b>
S	oder PV, entstanden ist. Die	Entzündung des Enddarms;
T	PMF wird den MPN (siehe	z.B. nach Bestrahlung im
U	dort) zugerechnet.	Beckenbereich
V		<b>Proliferation</b>
W	<b>Probeexzision</b>	Vermehrung von Zellen oder
X	(Abk.: PE) Entnahme einer	Gewebe
Y	Gewebeprobe durch Heraus-	
Z	schneiden	<b>Prophylaxe</b>
	<b>Prognose</b>	Vorbeugung – Maßnahme zur
	Vorhersage, wie eine Krankheit	Verhütung von Krankheiten
	wahrscheinlich verlaufen wird	
	<b>Prognosekriterien</b>	<b>prospektiv</b>
	Faktoren, die eine ungefähre	In einer prospektiven Studie
	Einschätzung des weiteren	wird die Hypothese der medi-
		zinischen Wirksamkeit einer Be-



handlungsmethode überprüft, unter vorheriger Festlegung, welche Hypothese geprüft werden soll. Gemäß der Hypothese werden Daten erhoben.

### Proteasom

„Papierkorb“ der Zelle. In diesem werden nicht mehr benötigte Eiweiße abgebaut. Wird der „Papierkorb“ verstopft, stirbt die Zelle ab.

### Protein

Eiweiß

### Protokoll

Behandlungsprotokoll: Ablaufdefinition, z.B. Chemotherapieprotokoll; auch Ablaufplan einer klinischen Studie zur Erforschung von Wirksamkeit und Sicherheit einer Therapie

### Pruritus

Juckreiz

### PS

pathological staging. Einteilung des Tumorstadiums nach feingeweblichen Untersuchungen (siehe „Histopathologie“)

### Psychoonkologie

Lehre von den psychischen Auswirkungen von Krebserkrankungen, von der Krankheitsbewältigung und ihren Bedingungsfaktoren und von Möglichkeiten der psychologischen und psychotherapeutischen Unterstützung von Krebspatienten

### Psychosomatik

Diese Fachrichtung beschäftigt sich mit den Zusammenhängen zwischen seelischen Vorgängen und körperlichen Funktionen.

### pulmonal

die Lunge betreffend

### Punktion

Entnahme von Flüssigkeiten aus dem Körper mit Spezialinstrumenten für diagnostische oder therapeutische Zwecke

### Purging

Reinigung des Stammzellpräparats von verunreinigenden Leukämie- oder Lymphomzellen, die man nicht übertragen (transplantieren) möchte (purgare lat. = reinigen). Der Nutzen einer Entfernung von bösartigen

A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
**P**  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z



**A** Zellen konnte bisher nicht belegt werden. Deshalb spielt das Verfahren zurzeit keine Rolle.

**D** **Purine**

**E** Purine sind neben Pyrimidinen wichtige Bausteine der Nukleinsäuren (siehe dort).  
**F**  
**G** Sie werden vom menschlichen Körper selbst gebildet. Auch tierische Lebensmittel enthalten viele Purine. Beim Menschen werden sie zu Harnsäure abgebaut und über die Nieren ausgeschieden.

**M** **PV**

**N** siehe „Polycythaemia Vera“

**Q**

**Q** **Quaddel**

**R** Nesselmal, Urtika, umschriebene ödemartige Erhebung der Haut – z.B. bei Insektenstichen, allergischen Prozessen und Nesselausschlag, meist mit Juckreiz verbunden.

**R**

**X** **Radiatio**  
**Y** Bestrahlung  
**Z**

**Radioimmuntherapie**

Es wird dabei die Immun- mit der Strahlenbehandlung kombiniert. Ein Antikörper transportiert eine Strahlenquelle direkt zu den Krebszellen, wo diese den Tumor gezielt bestrahlen kann.

**Radionuklide**

instabile Atomarten (Isotope), die unter Abgabe von energiereicher (radioaktiver) Strahlung in einen stabilen Zustand übergehen. Sie werden zu diagnostischen und therapeutischen Zwecken eingesetzt.

**Radiotherapie**

Strahlenbehandlung, medizinische Bestrahlung. Anwendung ionisierender Strahlen zu Heilungszwecken. Hierbei werden grundsätzlich sehr viel höhere Strahlendosen notwendig als bei einer Röntgenaufnahme zu diagnostischen Zwecken.

**Randomisierung**

Zuordnung eines Patienten zu einer Behandlungsgruppe nach dem Zufallsprinzip





## Reduktion

Verminderung

## Referenzbereich

Schwankungsbereich, innerhalb dessen die Laborwerte von 95 % der Untersuchten liegen und als normal gelten

## refraktär

therapieresistent auf die bisher durchgeführten (Standard-) Therapien

## Regeneration

Erholung eines Gewebes durch Zellneubildung nach vorangegangener Schädigung, zum Beispiel durch eine Chemotherapie

## Regression

Rückbildung von Gewebe

## Rehabilitation

Maßnahmen nach einer Erkrankung zur Wiedereingliederung in Beruf und Privatleben. Auch: Wiederherstellung von Fähigkeiten durch Übungsbehandlung, z.B. auch mit Prothesen und/oder anderen apparativen Hilfsmitteln

## rektal

vom Mastdarm (Rektum) aus, auf den Mastdarm bezogen

## Remission

die vorübergehende Abnahme oder das vorübergehende Verschwinden der Symptome der Krebserkrankung, jedoch ohne zwangsläufiges Erreichen einer Heilung. Die klinische Terminologie unterscheidet darüber hinaus zwischen Voll- (kompletter) und Teil- (partieller) Remission

## Remissionsinduktion

Einleiten einer Remission

## Remissionsrate

prozentueller Anteil von behandelten Patienten, bei denen durch eine spezifische Tumorthherapie ein partielles oder komplettes Ansprechen (Remission) erreicht wird

## renal

die Niere betreffend

## Resektion

chirurgisches Herausschneiden von Teilen eines kranken Organs bzw. Körperteils

A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
**R**  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z



A	<b>Resistenz</b>	
B	Unempfindlichkeit	
C		
D	<b>resorbieren</b>	
E	Aufnehmen von Wasser und	
F	darin gelösten Stoffen aus dem	
G	Darminneren in das Blut	
H		
I	<b>retardiert</b>	
J	zeitlich verzögert, z.B. bei der	
K	Medikamentenfreisetzung	
L		
M	<b>Retentionswerte</b>	
N	Laborwerte, die zur Beurtei-	
O	lung der Nierenfunktion	
P	herangezogen werden, also	
Q	Laborwerte ausscheidungs-	
R	pflichtiger stickstoffhaltiger	
S	Stoffwechselprodukte wie z.B.	
T	Kreatinin und Harnstoff.	
U		
V	<b>Retinoide</b>	
W	Vitamin-A-Abkömmlinge	
X		
Y	<b>retrospektiv</b>	
Z	Untersuchung, bei der bereits	
	vorhandenes Datenmaterial	
	ausgewertet wird	
	<b>reversibel</b>	
	umkehrbar	
	<b>Rezeptor</b>	
	Strukturen auf und in Körper-	
		zellen, an die bestimmte
		Botenstoffe (beispielsweise
		Hormone) „andocken“ können.
		Dieser Vorgang löst in der
		Zelle eine Reaktion aus, z.B.
		die Produktion einer Substanz,
		die Teilung der Zelle etc.
		<b>Rezidiv</b>
		das Wiederauftreten
		der Erkrankung nach
		einer beschwerde- und
		symptomfreien Zeit
		<b>rezidivfreies Intervall</b>
		Zeitraum bis zum Wiederauf-
		treten der Erkrankung
		<b>Ribonukleinsäure</b>
		(Abk.: RNS, RNA) eine in
		mehreren Abwandlungen mit
		gleicher Grundstruktur in allen
		Zellen vorkommende Nuklein-
		säure
		<b>Risikofaktoren</b>
		Umstände oder Wirkfaktoren,
		deren Vorhandensein bzw.
		Einwirkung die Entstehung
		einer bestimmten Erkrankung
		begünstigt
		<b>Rituximab</b>
		Rituximab ist ein künstlich



hergestellter monoklonaler Antikörper (siehe dort) gegen das Oberflächenantigen CD20. Dieses Oberflächenantigen findet man auf B-Lymphozyten.

### RNS, RNA

Ribonukleinsäure, [engl.]  
ribonucleic acid

### Röntgenkontrastmittel

Substanzen, die in den Körper eingebracht werden, um Körperräume oder Organe im Röntgenbild besser darstellen zu können

### Rote Blutkörperchen

siehe „Erythrozyten“

### Rückenmark

der im Wirbelkanal der Wirbelsäule eingeschlossene Teil des Zentralen Nervensystems (ZNS), bestehend aus Nervenzellen und Nervenfasern. Das Rückenmark dient der Weiterleitung von Informationen zwischen dem Gehirn und dem Körper (in beide Richtungen). Nicht zu verwechseln mit Knochenmark!

### Rückfall

siehe „Rezidiv“

## S

### Salvage-Therapie

Wenn die bekannten Therapieempfehlungen ausgeschöpft sind, gibt es oft keine eindeutigen weiteren Empfehlungen mehr. In dieser Situation kommen die sogenannten Salvage (Rettungs)-Therapien zum Einsatz.

### s.c.

siehe „subkutan“

### Schema

standardisiertes Ablaufprogramm einer Chemotherapie; häufig mit Kürzeln der verwendeten Medikamente bezeichnet

### Score/Scoring

[engl. „Punktzahl“, „Punkte erzielen“] Verfahren, bei dem aus wenigen erhobenen Daten (z.B. Blastenanteil im Knochenmark, bestimmte Chromosomenveränderungen) anhand von Erfahrungswerten Risikoeinschätzungen vorgenommen werden

A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z



**A** **Screening**  
**B** Reihenuntersuchung einer  
**C** Bevölkerungsgruppe zur Ent-  
**D** deckung von Erkrankungen  
**E** mittels verschiedener Diagnose-  
**F** methoden  
**G** **Segment**  
**H** Abschnitt, Teilstück  
**I** **Sekret**  
**J** flüssige Absonderung von  
**K** Drüsen oder Schleimhäuten  
**L** **sekundär**  
**M** an zweiter Stelle  
**N** **sensitiv**  
**O** empfindlich  
**P** **Sepsis**  
**Q** Blutstrominfektion, Über-  
**R** schwemmung des Bluts mit viru-  
**S** lenten Mikroorganismen oder  
deren Giften – Erreger sind  
**T** Strepto-, Staphylo-, Pneumo-,  
**U** Gonokokken u.a.  
**V** **seronegativ**  
**W** siehe „seropositiv“  
**X** **seropositiv**  
**Y** ein Antikörperanstieg bei  
**Z** einem Patienten, der zuvor

keine Antikörper hatte, also  
„seronegativ“ war

### **Serotonin**

ein Gewebshormon und Neuro-  
transmitter (Botenstoff zwischen  
Nervenzellen). Es kommt unter  
anderem im Zentralnerven-  
system, Darmnervensystem,  
Herz-Kreislauf-System und im  
Blut vor. Der Name leitet sich  
von seiner Wirkung auf den  
Blutdruck ab: Serotonin ist eine  
Komponente des Blutserums,  
die den Tonus (Spannung)  
der Blutgefäße reguliert. Im  
menschlichen Organismus  
besitzt Serotonin vielfältige  
Wirkungen, insbesondere auf  
das Herz-Kreislauf-System, den  
Magen-Darm-Trakt und das  
Nervensystem.

### **Serum**

Blutserum; flüssiger Anteil des  
Blutes, den man als Überstand  
erhält, wenn man eine geron-  
nene Blutprobe zentrifugiert.

### **signifikant**

bedeutsam, wesentlich, klinisch  
beweisend. Ist das Ergebnis  
einer Studie „signifikant“, so  
bedeutet dies, dass dieses Er-



gebnis mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht rein zufallsbedingt ist. In der Klinischen Forschung kommt einem signifikanten Ergebnis eine hohe Beweiskraft für die Überlegenheit einer Therapieform zu.

s.l.

siehe „sublingual“

### solide Tumoren

feste (solide), örtlich umschriebene Zunahme von körpereigenem Gewebe; sie können von verschiedenen inneren Organen ausgehen, gut- oder bösartig sein. Von soliden Tumoren abgegrenzt werden Lymphome und Leukämien.

### somatisch

den Körper betreffend

### somatische Zelle

jede Körperzelle, die keine Ei- oder Samenzelle ist

### Sonografie

siehe „Ultraschalluntersuchung“

### Soor

Hefeinfektion, u.a. im Mundhöhlenbereich

### spezifische Abwehr

Man unterscheidet eine unspezifische angeborene Immunität von einer spezifischen erworbenen Immunität. Träger des spezifischen Abwehrsystems sind vor allem die Lymphozyten.

### Splenektomie

Entfernung der Milz

### Spontanremission

spontane Rückbildung eines Tumors, ganz oder teilweise, vorübergehend oder dauerhaft, ohne wirksame Therapie

### Sputum

Auswurf; abgehustete Absonderung der Atemwegsschleimhäute mit Verunreinigungen wie Staubpartikeln, Mikroorganismen, Schleimhautzellen

### Staging

Stadienbestimmung einer Krebserkrankung vor der eigentlichen Behandlung

### Stammzellen

Blutbildende Blutvorläuferzellen; die „Mutterzellen“ aller Blutzellen, aus denen die roten

A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
**S**  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z



**A** (Erythrozyten) und weißen  
**B** (Leukozyten) Blutkörperchen  
**C** sowie die Blutplättchen (Throm-  
**D** bozyten) und einige andere  
**E** Zellen entstehen. Sie werden  
**F** im Knochenmark gebildet und  
**G** von dort teilweise ins periphere  
**H** Blut ausgeschwemmt.

### **Stammzellspende**

Es gibt drei Methoden, Stammzellen zu entnehmen: entweder aus dem Knochenmark, dem Nabelschnurblut oder aus der peripheren Blutbahn.

### **Stammzelltransplantation**

(siehe auch „allogene bzw. autologe Transplantation“) steht für Blutstammzelltransplantation und Knochenmarktransplantation. Bei einer Stammzelltransplantation werden Stammzellen mittels eines zentralen Venenkatheters in die Blutbahn des Patienten, bei dem durch eine intensive Vorbehandlung die eigene Blutbildung nicht mehr funktioniert, übertragen. Die Stammzellen suchen sich von selbst ihren Weg ins Knochenmark des Patienten und nehmen hier, wenn keine Komplikationen eintreten,

ihre Produktion von neuen gesunden Blutzellen auf.

### **Standardtherapie**

eine anerkannte und üblicherweise angewandte Behandlungsmethode. Ihre Wirksamkeit wurde durch vorangegangene Therapiestudien und klinische Erfahrung belegt.

### **stationär**

im Krankenhaus mit Aufenthalt auf einer Station

### **Stenose**

dauerhafte Verengung von Kanälen, Gefäßen oder Öffnungen zum Beispiel durch Tumorwachstum

### **Sternalpunktion**

Entnahme von Knochenmark mit einer speziellen Hohlnadel aus dem Brustbein (Sternum)

### **Steroide**

im Körper gebildete Hormone, zu denen vor allem das Kortison gehört. Sie haben vielfältige Wirkungen (und Nebenwirkungen) und werden u.a. bei Transplantierten zur Unterdrückung der Immunantwort



und Vermeidung einer Abstoßungsreaktion eingesetzt.

### Stimulation

Anregung

### Stomatitis

Entzündung der Mundschleimhaut (Stoma = Mund, -itis = in der medizinischen Terminologie verwendetes Kürzel zur Kennzeichnung einer Entzündung)

### Strahlentherapie

kontrollierte Anwendung radioaktiver Strahlen zur Behandlung von bösartigen Erkrankungen

### Studie

wissenschaftliche Untersuchung unter vorher genau festgelegten Bedingungen; kann die Prüfung der Wirksamkeit einer Behandlungsmethode oder eines Medikaments, einer diagnostischen Methode, präventiven Maßnahme oder von Risikofaktoren betreffen

### Studienarm

Werden in einer Therapie-Studie verschiedene Therapien verglichen, so nennt man

die verschiedenen Gruppen „Studienarme“. Die Zuordnung der Patienten zu Studienarmen erfolgt nach einem vorher festgelegten Schlüssel (siehe „Randomisierung“).

### subfebril

leicht erhöhte Temperatur (unter 38°C)

### subkutan

(Abk.: s.c.) unter die Haut

### subkutane Applikation

Spritzen von Medikamenten in das Unterhautfettgewebe

### sublingual

(Abk.: s.l.) unter die Zunge

### Sublingualtablette

Tablette, die man unter der Zunge zergehen lässt

### Sulfonamid

Antibiotikum

### supportiv

unterstützend

### Symptom

Krankheitszeichen

A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z



A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z

## Syndrom

Krankheitsbild, das sich aus dem Zusammentreffen verschiedener charakteristischer Symptome ergibt

## syngen

artgleich und genetisch identisch (z.B. eineiige Zwillinge)

## syngene Transplantation

Übertragung von Blutstammzellen, deren Spender der eineiige Zwilling des Patienten ist. Da eineiige Zwillinge dieselben Gene haben und damit auch dieselben Gewebemerkmale aufweisen, ist die syngene Stammzelltransplantation somit der sehr seltene Sonderfall einer völlig HLA-identischen allogenen Transplantation.

## systemische Therapie

Therapie, die den ganzen Körper erfasst. In der Krebstherapie insbesondere die medikamentöse Behandlung mit Zytostatika.

## Szintigrafie

nuklearmedizinisches Untersuchungsverfahren, bei dem durch Aufnahme von Radio-

Isotopen und anschließende Registrierung und Aufzeichnung (Szintigramm) der von ihnen ausgehenden Gammastrahlung ein zweidimensionales Bild eines bestimmten Organs oder Gewebes gewonnen wird.

## T

## Tacrolimus

immunsuppressiv wirkendes Medikament. Es wirkt ähnlich wie Ciclosporin und hat ähnliche Nebenwirkungen. Siehe dort.

## TBI

Abkürzung für „Total body irradiation“: Ganzkörperbestrahlung. Behandlungsbestandteil von Konditionierungsregimen, siehe „Ganzkörperbestrahlung“

## Teratogen

Wenn ein Arzneimittel bei Ungeborenen zu Fehlbildungen führen kann, dann ist es „teratogen“.

## Testis

Hoden





## Testosteron

männliches Geschlechtshormon, das die Ausbildung der männlichen Geschlechtsorgane, -merkmale und -funktionen, die Samenbildung und auch die Prostataentwicklung reguliert

## therapierefraktär

Eine Erkrankung ist therapierefraktär, wenn sie auf die bisher durchgeführten (Standard-) Therapien nicht anspricht.

## Thiazid

Diuretikum, „Entwässerungstablette“

## Thorax

Brustkorb; Brustraum

## Thrombos

siehe „Thrombozyten“

## Thrombozyten

Blutplättchen, auch „Thrombos“ genannt – kleinste Form der Blutkörperchen, deren Hauptaufgabe in der Aufrechterhaltung der Blutgerinnung liegt – siehe auch „Blut“. Referenzwerte: 150 000 - 400 000/ $\mu$ l

## Thrombozytopenie

Mangel an Thrombozyten

## Thymus

Der Thymus, auch Bries genannt, liegt hinter dem Brustbein über dem Herzbeutel. Er gehört zum lymphatischen System und ist Teil des körpereigenen Abwehrsystems. Beim Menschen verkümmert der T. mit Beginn der Pubertät.

## TKI

siehe „Tyrosinkinasehemmer“

## T-Lymphozyten

T-Zellen, Abwehrzellen, die für die zelluläre Immunabwehr verantwortlich sind, insbesondere zur Abwehr von Virus- und Pilzinfektionen

## Tomografie

Schichtaufnahmeverfahren in der bildgebenden Diagnostik

## Toxizität

Giftigkeit. Beim therapeutischen Einsatz von toxischen Substanzen kann es je nach Dosierung zu Nebenwirkungen kommen.

A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
**T**  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z



**A** **Toxoplasmose**  
**B** Infektion mit einem Protozoon  
**C** (Toxoplasma gondii)  
**D**  
**E** **Tracheostoma**  
**F** künstliche Atemöffnung der  
**G** Luftröhre  
**H**  
**I** **Tranquilizer**  
**J** Substanzen, die eine beruhi-  
**K** gende, schlaffördernde und  
**L** angstlösende Wirkung haben  
**M**  
**N** **Transformation**  
**O** Umwandlung, z.B. maligne  
**P** Transformation: Umwandlung  
**Q** eines niedrigmalignen in ein  
**R** hochmalignes Lymphom  
**S**  
**T** **Transfusion**  
**U** Übertragung von Blut oder  
**V** Blutbestandteilen  
**W**  
**X** **Translokation**  
**Y** genetische Veränderung, bei  
**Z** der ein Teil eines Chromosoms  
auf ein anderes übertragen  
wird  
**Transplantat**  
zu übertragendes Organ oder  
Gewebe

**Transplantatabstoßung**  
Wie bei der Transplantation  
einer Niere oder eines anderen  
Organs kann es bei der allogen-  
en Stammzelltransplantation  
sein, dass das Abwehrsystem  
des Patienten, des Empfängers,  
das neue Organ als fremd  
erkennt und abstößt. Für die  
Abstoßungsreaktion sind Ab-  
wehrzellen des Empfängers  
(T-Lymphozyten) verantwortlich.  
Das Risiko des Auftretens einer  
Abstoßung ist am geringsten  
bei kompletter HLA-Identität  
und wächst mit zunehmender  
Abweichung der Gewebemerke-  
male von Spender und Emp-  
fänger. Die Abstoßung kann  
sich darin äußern, dass die  
blutbildenden Stammzellen ihre  
Funktion gar nicht erst aufneh-  
men (primäres Transplantatver-  
sagen) oder dass ihre Funktion  
nach vorübergehender Tätigkeit  
wieder versiegt (sekundäres  
Transplantatversagen). Der  
Arzt merkt das daran, dass die  
Leukozyten- und Thrombozyten-  
zahlen nach Transplantation  
nicht ansteigen bzw. wieder  
abfallen. Als Maßnahme ge-  
gen eine Abstoßungsreaktion  
gibt es nur die erneute Stamm-



zelltransplantation. Es kann dabei erforderlich sein, vorher noch einmal immunsuppressiv zu behandeln.

### Transplantat-gegen-Wirt-Reaktion

siehe „Graft-versus-Host-Reaktion“

### Transplantation

Übertragung von Gewebe. Siehe „Stammzelltransplantation“ und „Knochenmarktransplantation“

### TSH

Thyreoida-stimulierendes Hormon (Thyreoidea = Schilddrüse); TSH steuert die Funktion der Schilddrüse.

### Tumor

Geschwulst, kann sowohl gutartig (benigne) als auch bösartig (maligne) sein

### Tumorstadien

siehe „Klassifikation“

### Tumorsuppressorgene

regulierende Gene, die normalerweise hemmend auf die Zellteilung wirken. Der Ausfall

eines Tumorsuppressorgens (z.B. des Gens p53) kann die Tumorbildung begünstigen.

### Tumervakzine

Impfstoff, der gegen Krebs eingesetzt wird

### Tumoviren

Viren, die an der Entstehung von Krebserkrankungen ursächlich beteiligt sein können

### Typisierung

Untersuchung, bei der eine Bestimmung der Gewebemerkmale durchgeführt wird. Aufgrund dieser Untersuchung kann entschieden werden, wer für einen bestimmten Patienten als Spender von Stammzellen geeignet ist.

### Tyrosinkinasehemmer (TKI)

Tyrosinkinaseinhibitoren (inhibieren = hemmen). Tyrosinkinasen sind Enzyme, die bei der Signalübermittlung der Zellen eine wichtige Rolle spielen. Kommt es hier zu Störungen, können Prozesse, die die Zellteilung und den Zelltod betreffen, außer Kontrolle ge-

A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z



A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z

raten. Im Bereich der Leukämie-erkrankungen spielen die TKI vor allem bei der Chronischen Myeloischen Leukämie (CML) eine wichtige Rolle.

### T-Zell-Depletion

Entfernung von T-Lymphozyten aus dem Stammzellpräparat. Dies kann mit immunologischen und physikalischen Methoden erreicht werden. Ziel der Maßnahme ist die Verhinderung einer GvHD.

### T-Zellen

siehe „T-Lymphozyten“

## U

### Ultraschalluntersuchung

Sonografie – diagnostische Methode, bei der Ultraschallwellen durch die Haut in den Körper eingestrahlt werden, sodass sie an Gewebs- und Organangrenzen zurückgeworfen werden. Die zurückgeworfenen Schallwellen werden von einem Empfänger aufgenommen und mithilfe eines Computers in entsprechende Bilder umgewandelt. Eine Strahlenbelastung tritt nicht auf – die Untersuchung

kann bei Bedarf wiederholt werden.

### Ultrazentrifuge

Laborinstrument, mit dem Zell- und Gewebeproben mit bis zu 100.000 Umdrehungen pro Minute einer Gravitation ausgesetzt werden, die die Erdanziehung um das ca. 105fache übersteigt. Dient der Trennung von Partikeln nach Größe und Form.

### undifferenziert/differenziert

siehe „Differenzierung“

## V

### V.a.

Verdacht auf ...

### Vakzine

Impfstoff aus abgetöteten oder abgeschwächten Mikroorganismen zur Prävention, Abmilderung oder Behandlung von Infekten

### Vegetatives Nervensystem

Teil des Nervensystems, der durch Willen und Bewusstsein nicht direkt beeinflussbar ist. Er regelt automatisch wichtige



Körperfunktionen wie Atmung, Kreislauf oder Verdauung.

### Venen

zum Herzen führende Blutgefäße – stehen unter geringerem Druck als die Schlagadern (Arterien) und pulsieren auch nicht – führen im allg. verbrauchtes Blut, nur die Lungen-V. führen arterielles, sauerstoffreiches Blut.

### venös

zu den Venen gehörig

### venöses Blut

sauerstoffarmes, verbrauchtes Blut, das durch die Körpervenen zum Herzen zurückfließt

### Vinblastin

ein Zytostatikum

### Vincristin

ein Zytostatikum

### Viren

Krankheitserreger. Viren sprechen im Gegensatz zu Bakterien nicht auf Antibiotika an.

### Virostatika

Medikamente zur Bekämpfung von Virusinfektionen

### viszeral

die Eingeweide betreffend

### Vitamine

Substanzen, die der menschliche Organismus nicht selbst herstellen kann, die aber lebensnotwendig sind. Ausnahme ist das Vitamin D, das der Körper selber herstellen kann, wenn er genügend Sonnenlicht erhält.

### Vollremission

(Abk.: CR) siehe „Remission“

## W

### Wachstumsfaktoren

Substanzen, die nach subkutaner Verabreichung die Vermehrung bestimmter Blutkörperchen steigern. Der Granulozyten-Kolonie-stimulierende Faktor (G-CSF) fördert die Bildung von Granulozyten (eine Form der weißen Blutkörperchen) und führt zu einer Ausschwemmung von Stammzellen aus dem Knochenmark in das Blut.

A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
Z



**A** Erythropoetin (EPO) fördert die  
**B** Bildung von roten Blutkörper-  
**C** chen.

### Waldenström

**E** Jan Gösta Waldenström  
**F** (1906–1996), ein schwedi-  
**G** scher Internist, beschrieb den  
**H** „Morbus Waldenström“ 1944  
**I** erstmals wissenschaftlich. Diese  
**J** Erkrankung wird zu den indo-  
**K** lenten (d.h. langsam fortschrei-  
**L** tenden und wenig Symptome  
**M** verursachenden) B-Zell-Lympho-  
**N** men gezählt. Die Erkrankung ist  
**O** typischerweise verbunden mit  
**P** einer abnormen Produktion von  
**Q** monoklonalem Immunglobulin  
**R** IgM durch die Lymphomzellen.

### weiße Blutkörperchen

siehe „Leukozyten“

### WHO

**S** [engl.] World Health Orga-  
**T** nisation – Weltgesundheits-  
**U** organisation

## Y

### Yamshidi-Nadel

**X** Biopsienadel, die zur Gewin-  
**Y** nung von Knochenmark dient  
**Z** (Knochenmarkbiopsie)

## Z

### Zellseparation

Auftrennung und Separierung  
von (Blut-)Zellen, siehe auch  
„Zellseparator“

### Zellseparator

spezielles Gerät, welches das  
Blut mithilfe einer Zentrifuge in  
seine verschiedenen Bestand-  
teile (in rote oder weiße Blut-  
körperchen und Blutplättchen)  
aufteilen kann. Damit können  
die Stammzellen aus dem zirku-  
lierenden Blut getrennt werden,  
während die anderen Blutbe-  
standteile dem Spender wieder  
zugeführt werden.

### zellvermittelte Immunität

durch Zellen (insbesondere  
T-Lymphozyten, natürliche  
Killer-Zellen und Makrophagen)  
vermittelte Immunantwort

### Zephalgie

Kopfschmerz

### Z.n.

Zustand nach ...



## ZNS

Zentralnervensystem. Dazu werden Gehirn und Rückenmark gezählt.

## Zyklus

regelmäßig wiederkehrender Ablauf

## Zyste

durch eine Kapsel abgeschlossener Gewebeshohlraum mit mehr oder weniger dünnflüssigem Inhalt

## Zytogenetik

mikroskopische Untersuchung von Zahl und Aufbau der Chromosomen von Zellen aus Blut, Abstrichen oder Gewebeproben

## zytogenetische Remission

chromosomale Veränderungen, wie z.B. das Philadelphia-Chromosom bei der CML, sind nicht mehr nachweisbar. Die Methoden der Zytogenetik sind wesentlich empfindlicher (im Vergleich zur hämatologischen Untersuchung) und können eine geringe Menge verbliebener Leukämiezellen nachweisen (siehe auch „Remission“).

## Zytokine

vom menschlichen Körper produzierte regulatorische Eiweiße (Peptide), die insbesondere der Steuerung der Immunantwort dienen. Sie werden von u.a. Makrophagen, B-Lymphozyten, T-Lymphozyten, natürlichen Killerzellen (NKs) und Fibroblasten gebildet. Zu den Zytokinen gehören u.a. Interferon und Wachstumsfaktoren wie G-CSF.

## Zytologie

Zellenlehre, das Gebiet der allgemeinen Biologie, das den Bau und die Funktionen der Zelle erforscht

## Zytopenie

Zellzahlverminderung im peripheren Blut, z.B. Erythro-, Leuko-, Granulo-, Lympho-, Mono- und Thrombozytopenie

## Zytoplasma

das flüssige, nicht aus Partikeln bestehende Grundmaterial der Zelle

## zytoreduktive Therapie

eine Therapie, die bösartige Zellen zurückdrängen soll.

A  
B  
C  
D  
E  
F  
G  
H  
I  
J  
K  
L  
M  
N  
O  
P  
Q  
R  
S  
T  
U  
V  
W  
X  
Y  
**Z**



A In der Regel identisch mit  
B zytostatischer Therapie.

C **Zytostatika**  
D natürliche oder synthetische  
E Substanzen, die das Zell-  
F wachstum bzw. die Zellteilung  
G hemmen. Sie werden v.a. zur  
H Behandlung von Krebs, teilwei-  
I se auch zur Behandlung von  
J Autoimmunerkrankungen ein-  
K gesetzt.

K **Zytostatikum**  
L Einzahl von Zytostatika, siehe  
M „Zytostatika“

N **zytotoxisch**  
O zellschädigend

P **Zytotoxizität**  
Q Schädlichkeit einer bestimmten  
R Substanz für eine Zelle. Die Be-  
S zeichnung Toxizität wird häufig  
T für die unerwünschten Neben-  
U wirkungen der Krebsmedika-  
V mente verwendet.

V  
W  
X  
Y

**Z**





Handwriting practice lines consisting of 18 horizontal dashed lines.



## Deutsche Leukämie- & Lymphom-Hilfe

Unser Hauptanliegen ist es, Ihnen als Betroffenen oder Angehörigen zu helfen, die Erkrankung besser zu verstehen und zu bewältigen. Wir haben ein offenes Ohr für Ihre Sorgen und informieren z.B. über

- Erkrankungen: Diagnostik, Therapien
- Begleit- & Folge-Erkrankungen
- Nachsorge, Ernährung, Bewegung, Komplementärmedizin
- Sozialrechtliche Fragen zu Reha, Schwerbehinderung, Rente usw.
- Zweitmeinung
- Aktuelles aus der Forschung
- Studien
- Veranstaltungen
- Kontaktdaten von Studiengruppen, onkologischen Praxen, Reha-Kliniken, Beratungsstellen usw.

Wir unterstützen Sie dabei, sich mit Gleichbetroffenen auszutauschen und gegenseitig zu stärken durch

- unseren jährlichen bundesweiten DLH-Patientenkongress mit krankheitsspezifischen Workshops und Austauschrunden (Kontaktbörsen)
- Regionale DLH-Patiententage
- Vermittlung einer passenden Selbsthilfegruppe
- Vermittlung individueller Kontakte

Wir vertreten Ihre Interessen gegenüber der Politik, Krankenkassen, medizinischen Organisationen und anderen Institutionen. Wir arbeiten in Gremien mit, z.B. bei der Zusatznutzenbewertung von Arzneimitteln



und bei der Erstellung wissenschaftlicher Leitlinien zu Diagnostik, Therapie und Nachsorge von Blutkrebserkrankungen.

Darüber hinaus wirken wir u.a. mit bei:

- Begutachtung von Studienanträgen
- Patientenvertretung im Rahmen wissenschaftlicher Studien
- bestimmten gesundheitspolitischen Gesetzgebungsverfahren

Wir stehen unter der Schirmherrschaft der Deutschen Krebshilfe, die uns großzügig finanziell und ideell unterstützt. Weitere Informationen unter **[www.leukaemie-hilfe.de](http://www.leukaemie-hilfe.de)**.

Tel.: 0228 33889-200

Mail: [info@leukaemie-hilfe.de](mailto:info@leukaemie-hilfe.de)



Das Team des INFONETZ KREBS steht Krebsbetroffenen in allen Phasen der Erkrankung beratend zur Seite. Erfahrene Mitarbeiter beantworten persönliche Fragen nach dem aktuellen Stand von Medizin und Wissenschaft in einer einfachen und auch für Laien verständlichen

Sprache. Sie vermitteln themenbezogene Anlaufstellen und stellen nach einem Beratungsgespräch individuell passende Informationsmaterialien zusammen. So unterstützen sie Krebskranke dabei, ihren weiteren Weg gut informiert und selbstbestimmt gehen zu können.

### **Kontakt:**

Deutsche Krebshilfe

INFONETZ KREBS

Buschstr. 32 | 53113 Bonn

Tel.: 0800 80708877 (kostenfrei)

Mail: [krebshilfe@infonetz-krebs.de](mailto:krebshilfe@infonetz-krebs.de)



Deutsche Leukämie- & Lymphom-Hilfe